

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Neueste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 2.  
Postkontokonto Dresden 12 548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Zeile zu 20 Goldpfennige, Eingeladene und  
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sebne. — Druck und Verlag: Carl Sebne in Dippoldiswalde.

Nr. 13

Freitag den 16 Januar 1925

91. Jahrgang

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Material-  
warenhändlers Kurt Albin Thiele in Kreischa wird zur  
Einnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von  
Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Ver-  
teilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung  
der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögens-  
stücke

der Schlussfrist

auf den 6. Februar 1925, vormittags 1/12 Uhr vor dem hiesigen  
Amtsgerichte bestimmt. K 3/24 Nr. 5

Amtsgericht Dippoldiswalde, den 14. Januar 1925.

## Nutz- und Brennholzversteigerung auf Wendischcarsdorfer Staatsforstrevier

Freitag den 23. Januar 1925 im Gasthaus „zur Gaisperre Malters-  
born“ 11 Uhr: 44 St. u. 2312 m. Stämme 10/35 cm, 6 St. u. 338  
m. Röhre 6/26 cm, 2 St. u. 5077 m. Verbirgungen, 39 683 m. Reis-  
fängen, 48 m. Nuthnappel, Nuthschneide: Abt. 19 (einj.),  
6, 12, 14/17 (Durchf.), 8, 13 (Rabfchl.). Dippoldiswalder Heide:  
Abt. 24, 25, 38, 42, 37, 60, 67/70 (einj.), 37/39, 45, 50, 51, 54  
(Durchf.), 30, 37 (Rabfchl.). Rabenauer Teil: Abt. 71/73, 80, 83  
(Durchf.), 72 (Rabfchl.). Hückendorfer Teil: Abt. 108, 110, 124,  
131 (einj.), 107, 108, 111, 112, 126 (Durchf.); nachm. 1/3 Uhr (an-  
schließend an die Nutzholzversteigerung): 1/4 m m. Brennholz, 13  
m m. u. 202 m m. Brennholz, 1/4 m m. u. 20 m m. u.  
Jachen; Dippoldiswalder Heide: Abt. 24, 37/39, 45, 48, 51; Hückendorfer  
Teil: Abt. 107, 108, 111, 112, 120, 126, 127, 131. (An  
Selbstverbraucher der umliegenden Gemeinden.)  
Forstamt Wendischcarsdorf. Forsthaus Charandt.

## Dertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Die Zählung am gestrigen Tage ergab 105  
Vollwerbstätige und Ausseher mit 186 Zuschlagsempfängern.  
Seit dem 1. Januar ist ein Rückgang um 7 Erwerbstätige mit 19  
Angehörigen eingetreten. 18 Erwerbstätige beziehen seit über 3  
Monaten und 13 seit über 6 Monaten Unterstützung. Bei Not-  
standsarbeiten sind zur Zeit 22 beschäftigt.

**Dippoldiswalde.** Unter dampfem Trommelwirbel brachten  
Militär- und Allgemeiner Turnverein mit Fahnen die 100ste  
Halle des so überraschend schnell am Geburtstage seiner Frau  
verstorbenen Abteilungsleiters der Reichsheisen Strohhafabrik  
Alfons Rasch nach dem Friedhofe. Die Nicolai-Kirche war  
von dem Fabrikpersonal und von Freunden der Trauerfamilie  
nicht gefüllt. Die Trauereise des Superintendenten Michael, um-  
rahmt von Gefängen des Friedhofschores, gründeten sich auf  
Pfl. 139, 12: „Denn auch Finsternis ist nicht Finsternis vor Dir.“  
Am Grabe dankte Fabrikbesitzer Rudolf Reichel dem Ver-  
storbenen für seine vorbildliche Tugend während seiner 38-jährigen  
Tätigkeit im Interesse der Firma. Paul Donath widmete dem  
verstorbenen Kollegen namens der Angestellten und der Arbeiter-  
schaft, stellv. Militärvereinsvorsitzender Schmidt dem treuen Kameraden  
und stellv. Vorsteher Jänichen dem wackeren Turnbruder  
die letzten Grüße. Während sich die Fahnen über dem Grabe  
senkten, erklang vom Friedhofschor: „Wie sie so sanft ruhn.“

**Dippoldiswalde.** Vor dem hiesigen Amtsgericht hatte sich  
gestern der am 1. 10. 99 in Dresden geborene Kaufmann Wil-  
helm Alfred Gammel in Dresden zu verantworten, der ange-  
klagt war, am 31. 8. gelegentlich einer Vergnügungsfahrt des  
Ostseegereins „Harmonie“ in Cossebaude auf der Staatsstraße  
Reichsstadt-Dippoldiswalde als Inasse eines Kraftwagens ab-  
sichtlich in die auf dieser Staatsstraße stehenden Obstbäume des  
Obstpächters Bernhardt in Lparandt geschlagen und dabei Äste  
und Äpfel von den Bäumen gerissen zu haben, angeblich um  
sich gegen die ihn ins Gesicht schlagenden Äste zu wehren, ob-  
wohl er dieses, wie die übrigen Inassen, so vorsichtig hätte tun  
können, daß die Bäume nicht beschädigt wurden. Diese Tat  
wurde im November 1924 durch Strafbefehl des Amtsgerichts  
mit 60 Goldmark geahndet. Wegen diesen Strafbefehl legte G.  
rechtzeitig Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entscheidung.  
Bei der Hauptverhandlung konnte nach Vernehmung der fünf  
Zeugen nicht einwandfrei festgestellt werden, daß der Angeklagte  
die Bäume absichtlich und vorsätzlich beschädigt hat. Das Ge-  
richt erkannte daher auf Freisprechung. Die Kosten übernimmt  
die Staatskasse.

In den Stern-Lichtspielen wird am Sonnabend ein Zither-  
und Mandolinenkonzert vom Dresdner Zither-  
und Mandolinerverein unter Leitung des Berufsmusikers Franz  
Schmidt stattfinden. Daß schließt sich an. Siehe auch Inferat.  
Am nächsten Mittwoch wird auch der Gewerbe-  
verein seine Vereinstätigkeit wieder aufnehmen. In diesem  
Abend wird Schriftsteller Dr. Koopman einen Lichtbildvortrag  
über: „Der Rhein als Strom deutscher Kultur und Kunst“ halten.  
Das Ministerium des Innern hat entsprechend einem Be-  
schlusse des Landtags seine Verordnung vom 13. Oktober 1922  
über das Führen von Waffen, insbesondere bei Umzügen und zur

Abgabe von Ehrenfeuern bei Begräbnissen und die Veranstaltung  
von öffentlichen Umzügen durch Militärvereine, soweit sie den  
Militärvereinen das Führen von Waffen bei Begräbnissen und  
die Abgabe von Ehrenfeuern bei Begräbnissen verbietet, aufge-  
hoben. Es gelten nunmehr wieder die betreffenden Bestimmungen  
der Ministerialverordnung vom 17. Oktober 1878.

**Schmiedeberg.** Modellmeister Robert Klöß, Eisenwerk  
Schmiedeberg, war es am 12. Januar vergangen, auf eine ununter-  
brochene 40-jährige Tätigkeit bei der Firma Sedt zurückblicken  
zu können.

**Weißenhof.** Hier findet am Sonntag auf der neuen Bob-  
bahn ein großes Eröffnungstraining unter Beteiligung auswär-  
tiger, vor allen Dingen Dresdner und Leipziger Mannschaften  
statt. Trotz der geringen Schneelage haben es die Weißenhof-  
Mannschaften fertiggebracht, eine völlig vereiste Bahn herzustellen,  
wie man sie sich kaum besser in schneereichen Wintern wünschen  
kann. Tag und Nacht haben die Sportler gearbeitet, um zu-  
weilen von weither den nötigen Schnee nach der Bahn zu bringen,  
um ihn dort, wie Maurer den Kalk, zur Herstellung der Röhren  
an den massiven bis vier Meter hohen Kurven zu verwenden.  
Aber sie wußten genau, warum sie diese Opfer brachten. Es  
geht um das Training für die deutsche Meisterschaft am 25. ds.  
Mts., bei der der Weißenhofer Bob Jemelmann, der Sieger der  
letztsjährigen Thüringer Meisterschaft, eine gefährliche Konkurrenz  
sein wird. Der Veranstaltung am nächsten Sonntag sehen die  
Sportsleute mit großer Spannung entgegen. Ist es doch das erste  
offizielle Training, das auf dieser neuen Bahn, der einzigen in  
Sachsen, gefahren wird. Berechtigung hat diese Erwartung schon  
insofern, als der erste Bobwart des Deutschen Bob-  
schlittensportverbandes Hauptmann Jahn, der kürzlich zur Ver-  
schickung der neuen Bahn in Weißenhof weilt, die Anlage als erst-  
klassig bezeichnete, so daß sie vielleicht die besten Bahnen  
Deutschlands in den Schatten stellt.

**Dresden, 15. Januar.** In der heutigen konstituierenden  
Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde in der Sitzung  
der dekadonationale Rechtsanwält Rohmann zum Stadter-  
ordnungsreferent gewählt.

— Wie die „Dr. R.“ von zuverlässiger Seite berichtet wird,  
wird demnächst Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Hebrich, der  
Direktor der ersten Abteilung des Finanzministeriums aus seiner  
Stellung ausscheiden und als Staatskommissar in die Staatsbank  
eintreten. Als sein Nachfolger ist dem Vernehmen nach sein bis-  
heriger Stellvertreter Ministerialrat Dr. Hörig in Aussicht ge-  
nommen.

**Dresden.** Im Frühjahr und Sommer v. J. wurden hier  
wiederholt falsche 50-Rentenmarktscheine in den Verkehr gebracht.  
Ein derartiger Falschgeldschein wurde damals von der ledigen  
Agnes Seiler, jetzt verheiratete Jakob in München beim Kauf  
von Waren in Zahlung gegeben. Der Schein wurde sofort als  
Falschgeld erkannt, der Seiler war aber eine wissenschaftliche Ver-  
ausgabe nicht nachzuweisen, zumal das Verhältnis mit Jakob  
nicht bekannt war. Anfang Januar d. J. wurde die verheiratete  
Jakob geb. Seiler wegen Verursachung falscher Schweizer 50-  
Frankennoten in St. Gallen angefaßt, sie wußte sich aber ihrer  
Festnahme zu entziehen. Bald darauf wurde sie mit ihrem Ehe-  
mann in Baden i. Argau ermittelt und festgenommen. Der hies.  
Kriminalpolizei in Verbindung mit der Schweizer Kriminalpolizei  
gelang es jetzt, den Steinbrücker Jakob als den Verfertiger der  
in Frage kommenden Schweizer 50-Frankennoten sowie auch  
der im Vorjahre hier in den Verkehr gebrachten 50-Renten-  
marktscheine der Fälscherklasse 2 festzustellen. Bei Jakob wur-  
den noch Steine und Farben, die zur Herstellung des Falschgeldes  
benutzt wurden, vorgefunden.

**Dresden.** Zum Tode der Kontoristin Großmann teilte die  
Kriminalpolizei mit: In einem Teile der Presse ist der Tod der  
jungen Großmann als mysteriöser Kriminalfall bezeichnet wor-  
den. Veranlassung hierzu hat offenbar zweierlei gegeben, ein-  
mal die Feststellung der gerichtlichen Sektion, daß die Leiche  
zwei schrittartige Verletzungen und zwar eine in der Brust und  
die andere in der Hüftgegend, gezeigt hat. Ferner die bestimmte  
Versicherung des Vaters der Großmann, daß seiner Tochter ein  
Selbstmord nicht zuzutrauen gewesen wäre. Hierzu ist folgendes  
zu bemerken: Der Sektionsbefund hat, wie sich aus dem Protokoll  
ergibt, keinerlei Beweis für das Vorliegen eines Mordes ge-  
geben. Das ärztliche Gutachten ist übrigens nur ein vorläufiges,  
da erst das Ergebnis weiterer, insbesondere mikrotopischer Unter-  
suchungen abgewartet werden muß. Schon jetzt muß aber in Be-  
tracht gezogen werden, daß nach Ansicht der ersten Autoritäten  
auf dem Gebiete der gerichtlich-medizinischen Wissenschaft bei der  
Beurteilung des Leichenbefundes die polizeilichereits einwandfrei  
festgestellten Tatsachen nicht unberücksichtigt bleiben dürfen. In  
dieser Beziehung ist festzustellen: Die Leiche hat zwei Monate  
im Wasser gelegen, sie ist in Eischollen hängend aufgefunden  
worden, so daß sie erst an Land gezogen werden mußte. Die  
Kleidung war vollständig über den Kopf gestülpt, wie es bei  
Wasserleichen infolge der Strömung sehr oft der Fall ist. Bei  
Leichen, die längere Zeit im Wasser liegen, kommt es erfahrungsgemäß  
vor, daß Verletzungen infolge Verletzung mit den ver-  
schiedensten Gegenständen, z. B. Nägeln an Brückenpfeilern, Eis-  
schollen, Fischerstaken usw. eintreten. Wegen einer Verletzung  
von Seiten der Leberzeiten spricht, daß weber der leichenartige  
Oberteil des Kleides noch das Leichen selbst irgendwelche Schnitt-  
oder Stichspuren zeigen. Dagegen ist, da die Kleidungsstücke sich  
im Wasser gelockert und über den Kopf gelegt haben, die Mög-  
lichkeit einer Verletzung im Wasser nicht von der Hand zu weisen.  
Es kommt hinzu, daß die junge Großmann bereits in einem  
Brieife vom 25. 7. 24 gebeten hat, ihr Joankali zu verschaffen,  
und später einen ausführlichen Brief geschrieben hat, in dem sie  
mittelt, daß sie sich wegen einer Krankheit das Leben nehmen  
wolle und in die Elbe springen werde. Durch Postkarte vom  
20. Oktober (dem Tage des Verschwindens) übermittelt sie einem  
Bekanntem ausdrücklich Abschiedsgrüße. Die Echtheit der Schrift  
in den Briefen und auf der Postkarte steht fest. Berücksichtigt  
man ferner, daß sich die Großmann am Tage ihres Verschwin-  
dens an ihrer Arbeitsstätte sehr aufgeregt gezeigt hat, wie Zeugen  
mit Bestimmtheit angegeben haben, so muß man zu der Ueber-  
zeugung kommen, daß die Großmann freiwillig den Tod gesucht  
und gefunden hat. Dieser Ansicht stimmt überein auch eine  
nahe Verwandte der jungen Großmann zu. Der Vater der

Großmann kann sich allerdings noch nicht mit dieser Feststellung  
abfinden. Um nichts unberücksichtigt zu lassen, ist die Kriminal-  
polizei seinen Vermutungen durch eingehende Erörterungen nach-  
gegangen, soweit sie einer tatsächlichen Nachprüfung unterzogen  
werden konnten. Hierbei hat sich nicht das Geringste ergeben,  
was die bestimmte Ansicht der Kriminalpolizei, daß lediglich Selbst-  
mord in Frage kommt, auch nur irgendwie erschüttern könnte. Es  
müß deshalb zunächst das endgültige Ergebnis der gerichtlichen  
Untersuchung abgewartet werden.

— Der Kirchenkonflikt in Königswarthau zieht immer  
weitere Kreise. Angehörige der Nachbargemeinden mischen sich  
jetzt in den Streit ein, indem sie Auftrufe veröffentlichten und  
auffordern, fest zu bleiben und notwendigerweise den letzten  
Schritt zu tun: den Austritt aller deutschen und wendischen  
Parochianer aus dem Verband der Sächsischen Landeskirche. Sie  
fordern zu einem Zusammenschluß derselben und zur Gründung  
eines eigenen Konföderations auf. Die in Frage kommenden Pa-  
rochien hätten so viel Ländereien, daß sich jede fast selbst erhalten  
könne. — Am Donnerstag vormittag weite eine Abordnung der  
deutschen Bevölkerung beim Kreishauptmann von Zaun, um  
ihre Solidarität mit der wendischen Bevölkerung zum Ausdruck  
zu bringen.

**Königsstein.** Bei der Polizei eingegangene Nachrichten be-  
stätigen, daß auch ein Königsteiner das Opfer des Ränkerberger  
Mörders geworden ist. Es ist dies der ehemalige Bäcker Salich,  
der vor einer Reihe von Jahren, da er arbeitslos war, ohne seine  
Familie nach Schlesien übersiedelte. Vor zwei Jahren besuchte  
er seine Familie in Königsstein das letzte Mal und ist seit längerer  
Zeit spurlos verschwunden. Die aufgefundenen Papiere, Kleidungs-  
und Schmuckstücke lassen keinen Zweifel, daß er ein Opfer Venkes  
geworden ist.

**Grimma.** Der 69-jährige Fleischermeister Gaißich in Groß-  
steinberg wurde beim Düngersfahren nach dem Felde von seinem  
eigenen Geschirr überfahren. Das Hinterrad war ihm über die  
Brust gegangen, wobei G. so schwer verletzt wurde, daß er an  
innerer Verblutung starb.

**Müßeln, Bez. Leipzig.** In den Hauptgraben der Kemnitz  
Kautenwerke in Kemnitz verunglückte der Grubenarbeiter Oskar  
Höfing aus Orellenbain durch hereinbrechende Kautenmassen. Er  
hinterläßt Frau und vier Kinder.

**Leipzig.** Am Donnerstag vormittag ereignete sich am  
Laudenweg in Leipzig-Kemnitz ein schwerer Verkehrsunfall. In  
der Kreuzung der Böfchenstraße und Laudenbergweg geriet ein Ge-  
schäftsauto beim Überqueren des Fahrdammes zwischen zwei  
Straßenbahnwagen der Linie 6. Obwohl beide Straßenbahn-  
fahrer sofort bremsten, wurde der Kraftwagen vollständig zer-  
trümmert und auch die beiden Straßenbahnwagen wurden be-  
schädigt. Von den Fahrgästen erlitten eine Frau und ein Kind  
Verletzungen, der Fahrer des Kraftwagens wurde nur unerblich  
verwundet. Der Verkehrsunfall hatte eine längere Störung  
im Straßenbahnbetriebe zur Folge.

**Leipzig.** Der Kraftwagenfahrer Schindler, der im Oktober  
am Reichsgerichtspräsidenten bei schnellem Fahren die Gewalt über das  
Auto verlor, so daß dieses in die Pleiße stürzte und wobei beim  
Überqueren des Fußsteiges der Oberpostkassener Hofmann den  
Tod fand, wurde vom Osthofengericht zu einem Jahr drei Mo-  
naten Gefängnis verurteilt.

**Leipzig.** Die Leipziger Kriminalpolizei konnte den ange-  
klagten Kaufmann Simon Feiger in Haft nehmen. Er hat un-  
angenehme Wechselbeträgereien unternommen, indem er den  
Leuten versprach, ihnen gegen Wechsel Geld zu verschaffen. Tat-  
sächlich erwarb er mit den Wechseln eine Kohlengrube bei De-  
litzsch. Bei Fälligkeit der Wechsel kam der große angelegte  
Schweinblei heraus. Feiger verließ auch bisweilen Geld gegen  
ungeheure Wucherszinsen und trieb umfangreiche Warenkredit-  
schwindereien.

**Chemnitz.** Beim Uberschreiben der Poststraße wurde die  
Tischlerwitwe Flora Franziska Hädel von einem Auto tödlich  
überfahren, als sie gerade die Rente ihres dieser Tage ver-  
storbenen Mannes abholen wollte. Vier unmündige Kinder sind  
dadurch völlig verwaist.

**Wolkstein.** Um die heimatische Schnitzkunst in unserer  
Stadt und Umgebung besser pflegen zu können, ist vom hiesigen  
Erzgebirgsverein eine Zusammenfassung aller Schnitzer, Balster  
und Weihnachtskrippenbesitzer in Aussicht genommen und man  
hofft, diesen Zusammenschluß gelegentlich der geplanten Weih-  
nachts-Krippenausstellung in die Wege führen zu können.

**Zwickau.** Um die Errichtung einer staatlichen Frauenklinik  
hampfen seit einiger Zeit die Städte Plauen und Zwickau. Plauen  
fordert unter ausdrücklicher Begründung die Anstalt für sich und  
Zwickau führt zu seinem Teile an, daß es sich in dieser Ange-  
legenheit gar nicht um die Neuplanung einer Frauenklinik, son-  
dern um die unerlässliche Vollendung des schon im Jahre 1913  
begonnenen Neubaus des Krankenhauses handele. In einem  
Vertrage, den die Stadt Anfang 1923 mit dem Staate über die  
Durchführung des Neubaus des Krankenhauses abschloß, habe  
der Staat ausdrücklich zugesagt, daß er in erster Linie in Er-  
wägung ziehen wolle, eine staatliche Frauenklinik an das  
Krankenhaus Zwickau anzugliedern. Zwickau hat also die größeren  
Ausichten. Die Entscheidung liegt natürlich beim Staat bzw.  
Landtag.

**Falkenstein.** Eine in ihrer Art wohl einzig dastehende  
Weihnachtskrippe hat der Weber Alfred Friebe in jahrelanger  
mühevoller Arbeit fertiggestellt. Sie ist 3,20 Meter lang und  
1,50 Meter breit und zeigt den Lebensgang des Heilandes von  
1,50 Meter breit und zeigt den Lebensgang des Heilandes von  
seiner Geburt in der Krippe zu Bethlehem bis zu seiner Kreuz-  
stige auf dem Golberg. Die Geburt verhanden die Engel mit  
dem Gruch „Ehre sei Gott in der Höhe“; aber dem Stall von  
Bethlehem leuchtet der Stern. Ferner folgen die Weisen aus  
dem Morgenlande mit einer größeren Karamane, die Werk-  
statt des Zimmermanns Joseph mit Handwerkszeug, die Frucht  
der Maria mit dem Jesuskindlein im Arm aus Ägypten und  
alle übrigen Abschnitte der Heilsgeschichte. Die Figuren sind  
künstlerisch geschnitten, meistens mehrere Gruppen zusammen aus  
einem Stück. Die ganze Arbeit zeugt von großem Fleiß; die  
elektrisch erleuchtete Krippe ist lebenswert.



# Chronik des Tages.

Die deutschen Gegenentwürfe in Paris scheinen eine günstige Aufnahme gefunden zu haben.

Zum Präsidenten des Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag für die Zeit von 1925 bis 1927 ist der Schweizerische Rechtsgelehrte Max Huber gewählt worden.

Die Trauerfeier für die Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe wird am Sonnabend in Herne stattfinden.

Der 1. März wird voraussichtlich zum erstenmale einheitlich im ganzen Reich als Gedenktag zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges begangen werden.

In Schanghai sind amerikanische, englische, japanische und französische Marinekolonnen zum Schutze des Fremdenviertels gelandet worden.

Die bekannten drei italienischen Politiker Giolitti, Salandra und Orlando haben sich zu einem Bündnis gegen Mussolini zusammengeschlossen.

## Der Bruch vermieden.

**Günstiger Verlauf der Pariser Verhandlungen.**

Bei den Pariser Wirtschaftsverhandlungen scheint der kritische Punkt überwunden zu sein. Die deutsche Handelsvertragsdelegation hat sich bereit erklärt, zu dem von der französischen Delegation am 12. Januar überreichten Vorschläge Stellung zu nehmen; gleichzeitig hat sie der französischen Delegation ihre deutsche Gegenentwürfe übergeben. Der französische Handelsminister Raynaldy hat sich eine Bedenkzeit von zwei Tagen ausbedungen, um die französischen und die deutschen Vorschläge einer Prüfung zu unterziehen.

Wie Havas berichtet, erscheinen die deutschen Gegenentwürfe nach der ersten Prüfung nicht unannehmbar. Freitag nachmittags werde eine neue Sitzung der beiden Delegationen stattfinden. Die französische und die deutsche Regierung seien übereingekommen, daß, solange die gegenwärtig im Gang befindlichen Besprechungen andauern, über das zollpolitische Regime, das für beide Länder anzuwenden sei, keine neuen Maßnahmen getroffen werden. Die französischen und deutschen Zolltarife werden daher bis auf weiteres nicht abgeändert.

Hierzu wird von zuständiger deutscher Seite erklärt, daß tatsächlich über die Frage der Nichtabänderung der gegenwärtig geltenden Tarife für eine kurze Frist gesprochen wurde, aber unter der Voraussetzung, daß eine Grundlage für den Abschluß eines Handelsvertrages gefunden wird. Da aber hierüber eine Einigung noch nicht erzielt wurde, kann natürlich über die Frage eines derartigen „Waffenstillstandes“ nichts vereinbart worden sein.

## Die deutschen Gegenentwürfe.

Die Tendenz der deutschen Gegenentwürfe geht vor allem dahin, die im Projekt vom 12. Oktober vereinbarte und von der französischen Delegation in ihrem letzten Projekt verlassene Basis wiederherzustellen. Der deutsche Entwurf stellt einen kurzfristigen Handelsvertrag dar, dessen Geltungsdauer auf ein Jahr gebacht ist und der beiden Ländern volle Freiheit in der späteren Gestaltung ihres Zolltarifs läßt. Hinsichtlich der von Frankreich für Elsaß-Lothringen verlangten Privilegien lehnt auch der neue deutsche Vorschlag jede Verlängerung der in Versailles diktierten Bindungen ab, erklärt sich aber bereit, den Bedürfnissen und Interessen der Elsaß-Lothringischen Ausfuhr von Fall zu Fall entgegenzukommen.

## Der Danziger Poststreit.

**Eingreifen des Völkerbundskommissars.**

Der Versailler Vertrag hat der polnischen Republik das Recht einer eigenen Postniederlassung im Hafen von Danzig zugestanden. Darüber hinaus hat sich Polen neuerdings ohne weiteres das Recht angemacht, im ganzen Stadtgebiet von Danzig polnische Briefkästen aufzuhängen. Diese Briefkästen sind schon in der ersten Nacht demoliert bzw. mit den ehemaligen Reichsfarben übermalt worden. Der Danziger Senat hat sofort gegen die Verletzung des Danziger Postrechts Einspruch erhoben, während die Warschauer Regierung Verneinung für die Beschädigung des polnischen Eigentums verlangte. Der Briefkastenstreit hat sich jetzt zu einem polnischen Konflikt mit dem Völkerbund zugespitzt.

Der englische Völkerbundkommissar in Danzig, Mac Douneil, hat vor einigen Tagen dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Generalkommissar Straßburger, dringend empfohlen, im Interesse des Rechtsfriedens die Posthoheit der Stadt Danzig wieder herzustellen und die polnischen Briefkästen im Danziger Stadtgebiet wieder zu entfernen, um weiteren Zwischenfällen vorzubeugen. Der polnische Generalkommissar lehnte die Erfüllung dieses Wunsches ab. Der Völkerbundkommissar antwortete hierauf, daß, falls die polnische Regierung sich nicht veranlaßt sehe, seinem Ersuchen auf Entfernung der polnischen Briefkästen nachzukommen, er sich verpflichtet fühlen würde, die Danziger Regierung zu beauftragen, die postalischen Einrichtungen Polens in Danzig auf seine Verantwortung sofort zu entfernen.

Außerdem hat sich der Völkerbundkommissar in dieser Streitfrage an den Völkerbund in Genf gewandt. Man wird gespannt sein dürfen, wie sich der Völkerbund gegenüber der offenkundigen Nichtachtung, die das von ihm eingesetzte Organ von polnischer Seite erfährt, verhalten wird.

## Polnische Drohungen.

**Wirtschaftliche „Sanktionen“ gegen Danzig.**

Die Einmischung des Völkerbundkommissars in den Danziger Briefkastenstreit hat die Warschauer Regierungskreise in helle Wut versetzt. Eine Sonder-Sitzung des Ministerrates faßte den Beschluß, die ablehnende Haltung des polnischen Vertreters gegenüber dem Völkerbundskommissar voll zu unter-

stützen. Nach Beendigung der Sitzung empfing der stellvertretende Ministerpräsident Thugutt die Vertreter der Presse, denen er u. a. erklärte, daß Polen auf Gewalt mit entschiedener und sofortiger Abwehr antworten werde. Es wäre der polnischen Regierung sehr unangenehm, wenn neben dem polnisch-Danziger Konflikt noch ein weiterer zwischen Polen und dem Völkerbundkommissar entstände. Sie werde es aber um keinen Preis jemandem erlauben, daß man die Polen wie eine Horde Regier behandle.

Weiter erklärte Thugutt, daß Polen solange als möglich sich jeglichen bewaffneten Vorgehens enthalten wolle. Polen werde die außerordentlichen Mittel nur gebrauchen, wenn ein Tropfen polnischen Blutes in diesem Streit geflossen sei. Es ständen ja der Regierung vorläufig noch eine ganze Reihe höchst empfindlicher „Sanktionen“ zu. Es sei höchste Zeit, daran zu erinnern, daß die bisherigen Verträge und Abkommen den polnischen Besitzstand in Danzig Schritt für Schritt schmälerten; das Meer entferne sich immer weiter von Polen. Dahingegen ziehe Danzig aus der Verknüpfung mit Polen große Vorteile. Es genüge, in diesem Zusammenhang an die großen Einkünfte zu erinnern, die Danzig aus den polnischen Böllen ziehe. Es sei doch unbedingt notwendig, so schloß Minister Thugutt seine Rundgebung, das ganze gegenseitige Verhältnis einer sofortigen „Revision“ zu unterziehen.

Faßt die gesamte polnische Presse unterstützt die Absichten der Regierung auf wirtschaftliche und finanzielle Repressalien gegen Danzig. Als Beispiel der wirtschaftlichen und finanziellen Drohmittel werden genannt: Verringerung des Danziger Anteils an den polnischen Jolleinnahmen, Ablenkung des polnischen Holzhandels über Bromberg-Stettin, Boykott der bestehenden Danziger Messe u. a. m. Weiter wird vielfach höchst nachdrücklich die Abberufung des Völkerbundkommissars „wegen seiner parteilichen Haltung“ gefordert.

## Politische Rundschau.

**Berlin, den 16. Januar 1925.**

Nuntius Pacelli ist von Rom wieder nach München zurückgekehrt, wo er bis zur vollendeten Ratifizierung des Konkordats bleiben wird, um dann nach Berlin abzusiedeln.

Ein Antrag der demokratischen Reichstagsfraktion ersucht den Reichstag, dem deutschnationalen Vizepräsidenten Graf Thüringen die Mißbilligung des Reichstags auszusprechen, weil er die mit seinem Amt verbundene Pflicht, dem Reichspräsidenten sich vorzustellen, nicht erfüllt habe.

**Wendtag für die Gefallenen.** Es ist beabsichtigt, erstmalig am Sonntag, den 1. März, einheitlich im ganzen Reich einen Gedenktag zu Ehren der Gefallenen zu begehen. Die Ausgestaltung der Feier liegt in den Händen eines Ausschusses, dessen Vorsitz der Präsident des Völkerbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge führt und in dem die Spitzen der kirchlichen Verbände der drei großen Bekenntnisse und eine Zahl großer kultureller und wirtschaftlicher Verbände vertreten sind. Die Feier soll zeigen, daß die Erinnerung an das gemeinsame Leid des Krieges alle Schichten unseres Volkes über die Schranken der Partei, der Religion und der sozialen Stellung wieder zusammenführen kann und wird, auf daß aus den Gräbern unserer fast 2 Millionen Gefallener uns Mut und Kraft zu segensreicher Arbeit an unserer Nation und unserer Vaterlandes Zukunft erwachsen.

**Prüfung im Thüringischen Landtag.** Während der letzten Sitzung des Thüringischen Landtages rief ein kommunistischer Abgeordneter anlässlich eines Redegebändels zwischen rechts und links den deutschnationalen Abg. Otto aus dem Saale heraus. Otto leistete dieser ungebührlichen Aufforderung Folge. Im Vorzimmer des Sitzungssaales wurde er von drei kommunistischen Abgeordneten überfallen und so schwer mißhandelt, daß er mit einer blutenden Kopfwunde liegen blieb. Die Sitzung des Landtages wurde darauf sofort abgebrochen. Abg. Otto ist Oberstleutnant a. D., ein verdienter Offizier und Ritter des Ordens pour le mérite.

## Das neue Reichskabinett.

Dr. Luther zum Reichskanzler ernannt.

Reichsfinanzminister Dr. Luther begab sich am Donnerstag nachmittag zum Reichspräsidenten, um ihm über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit den Parteien zu berichten. Der Reichspräsident hat darauf Dr. Luther offiziell zum Reichskanzler ernannt und mit der Kabinettsbildung beauftragt. Reichskanzler Dr. Luther wird sein Kabinett am Freitag nachmittag 6 Uhr dem Reichstag vorstellen und eine Programm-erklärung abgeben.

## Die Zusammensetzung des Kabinetts.

Nach den bisherigen Ergebnissen der Verhandlungen dürfte sich das neue Reichskabinett wie folgt zusammensetzen:

- Reichskanzler: Dr. Luther,
- Innenminister: Schiele,
- Außenminister: Dr. Stresemann,
- Arbeitsminister: Dr. Brauns,
- Finanzminister: Sacmisch,
- Wehrminister: Dr. Seiler,
- Wirtschaftsminister: Reuhaus,
- Ernährungsminister: Graf Ranitz,
- Postminister: Stingl.

Unbesetzt ist noch das Verkehrsministerium, für das der bisherige Staatssekretär Krone in Aussicht genommen ist. Das Justizministerium sollte mit dem Düsseldorf Oberlandesgerichtspräsidenten Schöllen besetzt werden, der aber in letzter Stunde von der Mi-

nisterrandidatur zurückgetreten zu sein scheint. An seiner Stelle soll ein anderer dem Zentrum nahestehender höherer Justizbeamter das Ministerium übernehmen. In diesem Zusammenhang wird der Kölner Oberlandesgerichtsrat Schumacher genannt.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin, den 15. Januar 1925.**

**Anträge und Kleine Vorlagen.**

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen etwa 30 Anträge aller Parteien, die sich auf zehn Arbeitsgebiete bezogen, und zwar handelte es sich um die Arbeitsgerichte, um Handwerker- und Mittelstandsfragen, um Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, um den Arbeiterschutz und die soziale Versicherung, um Aufwertungsfragen, um die Personalabbaubestimmung, um die Bestämpfung der Geschlechtskrankheiten, um Ausnahmetarife der Reichsbahn-Gesellschaft, um das Verwahrungsgesetz und das Schankstättengesetz.

## Rundschau im Auslande.

Die Führer der italienischen Rechtsliberalen, Giolitti, Salandra und Orlando, haben in der Kammer eine Tagesordnung eingebracht, die sich gegen die Übernahme von Neuwahlen unter der Regierung Mussolinis wendet.

Das Vermögen der Vereinigten Staaten für Ende 1922 wird amtlich auf 320 Milliarden Dollar geschätzt, was gegen 1912 eine Zunahme von 72,2 Prozent bedeutet.

## Amerika gegen die Zerstörung der Zeppelinwerft.

Im amerikanischen Kongress verlangte Senator Koppeler, daß die amerikanische Regierung versuche, den Obersten Rat dahin zu bewegen, den Luftschiffbau in Deutschland weiter zu gestatten. Er stellte fest, daß Amerika Luftschiffe in dem dritten Teile der Welt und zu einem Drittel der Kosten aus Deutschland erhalten könne, als wenn es sie selbst bauen würde. Dies berechtigt einen amerikanischen Protest gegen die Zerstörung der Werft. Die Zerstörung bedeute ein wirtschaftliches Verbrechen, das ebenso groß wie absurd sei. Die versprochene Nachprüfung durch die Völkerverkonferenz sei leider nicht erfolgt. Senator Koppeler gab interessante Einzelheiten über einen Vertrag der amerikanischen Regierung mit der Werft über den Bau eines neuen Luftschiffes bekannt. Trotz beiderseitiger Unterzeichnung sei der Vertrag zurückgezogen worden, weil ein Einspruch des Völkervertrates erfolgte. Koppeler schloß mit einem Protest gegen die Bergemalzung der amerikanischen Rechte, dort zu kaufen, wo die Ware am besten und am billigsten zu erhalten sei.

## Amerika und Sowjetrußland.

Die Vereinigten Staaten werden bei der Umgestaltung ihres Verhältnisses zu Sowjetrußland sehr vorläufig vorgehen. Nach einer französischen Meldung aus Washington macht Präsident Coolidge die Anerkennung der Sowjetregierung von folgenden drei Vorbedingungen abhängig: 1. Die gegenwärtige Moskauer Regierung müßte die in den Vereinigten Staaten unter dem Regime Kerenski eingegangenen Schulden, die sich (Kapital und Zinsen) auf 250 Millionen Dollar belaufen, zurückzahlen. 2. Die Moskauer Regierung müßte die Forderungen amerikanischer Staatsangehöriger wegen Verlustschäden, die diese infolge der Nationalisierung der Industrie in Rußland erlitten hätten, erfüllen. Diese Verluste beliefen sich auf etwa 800 Millionen Dollar. 3. Die Sowjetregierung müßte die Verpflichtung übernehmen, sich jeder kommunistischen Propaganda auf amerikanischem Gebiet zu enthalten.

## Aus Stadt und Land.

**Heberfall durch maskierte Räuber.** In die Geschäftsräume des Beamtenwirtschafts-Vereins in Berlin-Tempelhof drangen ganz überraschend kurz nach Geschäfts-schluss, als vier Angestellte mit dem Aufrechnen der Tageskassen beschäftigt waren, drei mit Handgranaten und Revolvern bewaffnete Männer ein, die Masken trugen. Die Räuber riefen sofort „Hände hoch!“ und stellten die Ueberraschten an die Wand. Zwei Räuber bewachten die Angestellten und drohten ihnen mit Revolvern und Handgranaten. Der dritte Räuber plünderte die Tageskasse, die 1000 Mark enthielt, und füllte drei mitgebrachte Kufas mit Lebensmitteln. Darauf verließen die Räuber den Raum, den Angestellten mit Erschießen drohend, wenn sie um Hilfe rufen würden. Die einzige Tür, die zu dem Zimmer führte, schlossen die Räuber kunstgerecht mit einer Handgranate derart ab, daß es den Angestellten unmöglich war, die Tür zu öffnen, ohne eine Explosion der Handgranate herbeizuführen. Dann verließen die Räuber auch noch die übrigen Türen, die zu den Räumen des Beamtenwirtschaftsvereins führten und flüchteten. Erst in den späten Abendstunden konnten die Angestellten aus ihrem Gefängnis befreit werden.

**Mord und Selbstmord.** Ein in Berlin wohnender 24 Jahre alter Schiffsfunker der Handelsmarine war seit einiger Zeit mit der Tochter einer Professorswitwe aus Berlin-Wilmersdorf verlobt. Die Mutter der Braut widerlegte sich jedoch der Heirat, sobald es zwischen dem Bräutigam und seiner künftigen Schwiegermutter zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Bisher ergriff der junge Mann einen Revolver und tötete seine Braut und sich durch mehrere Schüsse.

**Ein weiteres Opfer der Herne Katastrophe.** Ein in das Bergmannshelm in Bochum eingelieferter, in Dortmund anlässiger Reisender des verunglückten Personenzuges ist seinen Verletzungen erlegen. Von den übrigen Verletzten konnten schon 11 aus den Krankenhäusern entlassen werden. Im ganzen befinden sich noch 51 Schwer- und Leichtverletzte in den Krankenhäusern; ihr Befinden ist gut. Von den Toten werden 9 in Dortmund, 6 in Herne und 7 in ihren Wohnorten, die in der Umgebung von Herne liegen, beerdigt.

**Tragischer Tod dreier Arbeiter.** Auf dem Güterbahnhof in Saarbrücken sollte ein Deltant gereinigt werden. Zu diesem Zweck riegen ein Schlo-



er und ein Bruderarbeiter, beide aus Dudweiler, in den Kant. Pöhlisch ertönten aus dem Innern Hilfe- rufe, die den 18-jährigen Sohn des Schlossers veran- lassen, ebenfalls in den Kant. zu steigen. Nach Ablauf eines Tages fragte die Ehefrau des Schlossers nach dem Verbleib ihres Mannes und Sohnes, und nun erst wurden Nachforschungen angestellt. Man fand alle drei Arbeiter, von giftigen Gasen erstickt, tot in dem Be- hälter vor. Der junge Mann hat seinen Vater unter die Arme gefaßt, offenbar im Begriff, ihn zu retten, und ist dann ebenfalls den Gasen zum Opfer gefallen.

**Der Budapestener Gendarmerie-Offizier als mehr- facher Mordtäter.** Vor einigen Tagen wurde ein Schlächtermeister in Budapest von dem Gendarmerie- Oberleutnant Lederer und seiner Frau ermordet und beraubt, als er bei dem Ehepaar als Gast weilte. Die Leiche wurde zerstückelt. Nach den weiteren Er- mittlungen der Polizei dürfte das Ehepaar in den letzten Jahren noch weitere Mordtaten verübt haben. So ist 1920 ein reicher Kladierhändler verschwunden. Einige Monate später fand man in einem Teiche Teile einer Leiche, die auf die gleiche Weise zerstückelt worden war, wie die des Schlächtermeisters. Man verdächtigt Lederer auch, bei der Ermordung des Ab- beilindustrialen Doros die Hand im Spiele gehabt zu haben. Der Hauseigentümer sagte aus, daß er aus der Wohnung des Ehepaares wiederholt den gleichen Lärm gehört habe, wie in der Nordnacht. Lederer habe er oft mit größeren Gepäckstücken die Wohnung verlassen sehen.

**Die Opfer des Erdbebens in Südrussland.** In- folge des schweren Erdbebens in der Provinz Ar- dahan wurden vier Dörfer vollkommen zerstört und viele andere stark beschädigt. 300 Personen hätten ihr Leben ein, 33 wurden verletzt, 1500 Stück Vieh wurden getötet.

**Die Trümmer eines deutschen Flugzeuges wurden im Walde St. Pierre-Bas (Frankreich) gefunden.** Unter den Trümmern lagen die Reste des deutschen Fliegers. Sie wurden auf dem benachbarten Friedhof Hautcourt beigelegt. Es handelt sich um einen im Kriege abgeschossenen Apparat.

**Typhusepidemie in Weiskensfeld.** In der Stadt Weiskensfeld sind zahlreiche Typhuserkrankungen zu verzeichnen. Bisher wurden 49 Fälle bekannt, von denen zwei tödlich verliefen. Nach einem Bericht des Gesundheitsamtes ist die Ursache der Krankheit in Milch und Milchprodukten zu suchen, die durch Typhus- bazillen verunreinigt waren.

**Ein Unfall eines Schnellzuges.** Zwischen Balingen und Böblingen (Württemberg) ist eine Schiebelokomo- tive des Stuttgart-Mailsänder D-Juges, der an einer Blockstelle anhalten mußte, aus noch nicht völlig aufge- klärter Ursache auf den Schlusswagen des Zuges auf- gestoßen. Vier Reisende des D-Juges wurden leicht verletzt.

## Volkswirtschaft.

**Ein Antrag der deutschen Baumwollwebervereine zu den deutsch-französischen Verhandlungen.** Der Gesamtver- band deutscher Baumwollwebervereine hat die Reichsregierung erneut nachdrücklich ersucht, in den schwebenden deutsch- französischen Verhandlungen auf dem Gebiete der Baum- wollindustrie keinerlei Kontingente von irgend welcher Menge, sei es mit Zollfreiheit oder mit Vorausabläufen für das Elsass zuzugestehen.

## Verfiegelte Lippen.

20. Fortsetzung.

Einmal schloß ihm der Gedanke durch den Kopf, nach Hasselrode zu fahren, zu dem alten Herrn zu gehen, ihm alles zu sagen, ihn zu bitten — ja, was wollte er ihn bitten? Das war ja Torheit. Weil zu wenig kannte er den alten Baron, um etwas ver- dächtiges wagen zu dürfen. Er verzweifelte fast in diesen Tagen. Stundenlang lief er umher auf ein- samem Wege, zermartete sich den Kopf, was nun werden sollte. Die Verwandten hatten kühle Briefe geschrieben, nur Frau von Magnus machte eine Ausnahme, sie bot ihr in wohlgefügten Worten eine Heimat in ihrem Hause an. Aber diese hatte den Brief so hastig beiseite geschoben, als verbrenne sie sich die Finger daran. Was sollte nun werden? Allein bleiben konnte das Mädchen doch nicht in dem leeren Hause. Vordrängte sie die Schneider ganz zu ihr übergeben, begab sie und pflegte sie. Und Tante Ewald war viele Stunden bei ihr. Es wäre so natürlich gewesen, daß Marie-Luise eine Zeitlang zu ihr über- gegeben wäre, wenn er erst wieder fort war. Sicher- lich wartete Marie-Luise auch nur auf diesen Vorstoß. Aber durfte das sein? Er wagte nicht, seiner Mutter irgendeine Andeutung vom Sachverhalt zu machen. Zunächst galt es ja freilich, die Verhältnisse einmal zu ordnen.

Marie-Luise hatte sich noch nicht entschließen können, die Papiere ihres Vaters durchzugehen. Nun sollte es aber an diesem Nachmittag sein, und seine Mutter war zu ihr gegangen, um während dieser schwe- ren Stunden bei ihr zu bleiben.

Das machte ihn noch unruhiger. Freilich, viel Ueberraschungen würde es ja dabei nicht geben, die Verhältnisse waren sehr geordnet, Marie-Luise die ein- zige Erbin. Trotzdem war aber noch eine letztwillige Verfügung da, die der alte Herr vor einigen Jahren gemacht hatte. Es handelte sich indes nur um kleine Beträge, sowie die Vererbung einer sehr schönen und vollständigen Schmetterlingsammlung an ein staat- liches Naturhistorisches Institut. Und doch ward Klaus Ewald unruhig, wie man es immer ist, wenn man vor irgend- einer Entscheidung steht. Er war weit ins Freie hin- ausgegangen. Als er heimkam, fand er seine Mutter nicht zu Hause.

Sie kam erst spät, und auf den ersten Blick sah Klaus, daß sie sehr erregt war. Ihre Hände flogen, als sie die Mantille ablegte.

„Die arme Marie-Luise!“

Klaus erschrak.

„Denke dir nur, zwanzigtausend Mark hat der Major verloren. Die Nachricht davon hat ihm den

## Sport und Verkehr.

**Deutsche Wagen beim Autorennen in Rom.** Zu dem für den 22. Februar angelegten Autorennen in Rom sind außer den italienischen Firmen bisher zwei französische Firmen und zwei Mercedes-Wagen gemeldet. Wahrscheinlich wird auch Austro-Daimler daran teilnehmen. Die Targa-Torino ist für den 3. Mai angelegt.

**Auf dem Zweirad um die Welt.** Zwei in- dische Pionier-Unteroffiziere aus Bombay sind auf einer Fahrt auf dem Zweirad um die Welt in Berlin eingetroffen. Die beiden Sportsleute sind am 15. Ok- tober 1923 von Bombay aufgebrochen und haben schon 20 000 Kilometer hinter sich. Ihr Weg führte sie zu- erst durch Beludschistan, die persischen, mesopotamischen, arabischen Wüsten nach Ägypten, von dort nach Ita- lien, Schweiz, München, Wien, Budapest, Prag und Berlin. Sie haben selbst auf den Karawanenwegen der Wüsten eine tägliche Mindestleistung von 100 Kilo- metern eingehalten, ihre Höchstleistung war bisher 208 Kilometer in einem Tag. Von Berlin wollen sie über Hamburg und Bremen nach Holland radeln, von dort nach Belgien, Frankreich, England, sodann zu Schiff nach Amerika, quer durch die Vereinigten Staa- ten und endlich durch Japan, China, Birma nach Indien heimkehren.

## Rundfunk.

**Deutschfeindliche Propaganda im Rundfunk.** Der erste Rundfunksender in Polen wird demnächst eröffnet. Er soll Unterhaltungsmusik, Wirtschaftsnach- richten, Parlaments- und Wetterberichte verbreiten. Die Polen wollen durch diesen eigenen Sender vor allem den deutschen Geist in den bisher deutschen Ge- bieten bekämpfen, der durch die deutschen Rundfunk- sender Königsberg und Breslau, die einzigen Sender, die in Polen bisher zu empfangen waren, wieder stärker wahrgenommen wurde.

## Vereine und Versammlungen.

**Der Bundestag des Allgemeinen Deutschen Be- amtenverbandes.** Am Schluß seiner Tagung nahm der All- gemeine Deutsche Beamtentag eine Entschließung gegen das Besoldungsgesetz an, das die Grundzüge für eine soziale und neuzeitliche Gestaltung der Beamtensoldo- nung systematisch beseitigt habe. Das gegenwärtige Besoldungssystem biete in seiner Tendenz keine Ge- währ für eine freie Entwicklung der Beamtenschaft, die aber die Voraussetzung ist für einen wahren demo- kratischen Volksstaat. Weiterhin wurde die schlei- nigste Aufhebung des Sperrgesetzes gefordert.

## Handelsteil.

Berlin, den 15. Januar 1925.

Der Devisenmarkt brachte eine gute Erholung des englischen Pfundes. Auch der Kurs Paris lag fester, während Italien erheblichen Schwankungen unterworfen war.

Am Effektenmarkt war bei ziemlich lebhaftem Ge- schäft die Haltung anfangs schwächer. Erst im weiteren Ver- lauf der Börse trat eine Beseitigung der Aktienkurse ein. Der Rentenmarkt verkehrte ohne Bewegung ruhig.

Am Produktenmarkt waren die Forderungen für Weizen und Roggen nur unerheblich niedriger und das An- gebot war nicht sonderlich dringend, die Kaufkraft aber, da der Mehlabgang nachgelassen hat, vorsichtig. Sehr fest lagen

Schlaganfall zugezogen. Wir fanden den Brief oben bei seinen Sachen in einer Schublade eben nur hin- eingesteckt, im Gegensatz zu der ganzen sonstigen strengen Ordnung. Und Marie-Luise sagte mir auch, daß er beständig von einem Briefe phantasiert habe. Das ist schlimm für das arme Kind. Zur Not hätte sie ja leben können, wenn alles zusammengeblieben wäre. Aber wie soll es nun gehen? Er hat das Geld in Industrieunternehmen angelegt, in einem Unternehmen, das so völlig verkracht ist, daß gerade nur ein paar Prozent für die Gläubiger herauskommen. Die gan- zen Jahre her hatten ihm die Papiere acht und neun Prozent Zinsen gebracht, davon hat er dann noch kleinere Ersparnisse gemacht, es war alles auf Heller und Pfennig aufgezehrt. Nun ist das Kapital hin, sie wird das Haus verkaufen müssen, obgleich ja wenig genug dabei herauskommen wird. Wer kauft hier ein solches Haus. Und dann, Klaus, — Frau Pfarrer Ewald sah ihren Sohn fragend und bekümmert an, „was ist denn das mit dir und Marie- Luise? Es war doch so natürlich, daß ich ihr anbot, zu mir zu kommen für die nächste Zeit, wenigstens so lange, bis sie ihre Entschlüsse gefaßt hatte. Aber sie wehrte sich mit einer Festigkeit dagegen, die mir ganz sonderbar vorkam. Ihr seid doch immer gute Freunde gewesen, und sie weiß doch, daß sie bei mir gut aufgehoben ist, es wäre doch in diesem Fall das einzig Richtige. Von heute auf morgen kann sie sich doch nicht über ihr künftiges Leben entscheiden. Wozu denn überhaupt eine Entscheidung. Ach Klaus, ich hatte gedacht, — Betrübnis und Kummer ließen sie ganz vergessen, daß sie Klaus gegenüber nicht an die Sache hatte rühren wollen — ich hatte gedacht, Marie-Luise und du, ihr solltet ein Paar werden. So fest hatte ich darauf gehofft und so bestimmt schien mir das alles schon, und nun? Lieber Junge, kannst du mir denn nicht sagen, was geschehen ist?“

Klaus machte ein gequältes Gesicht.

„Zwischen Marie-Luise und mir gar nichts, Mama, ich verstehe dich.“

„Gar nichts?“ Frau Ewald starrte ihren Sohn ratlos an und schüttelte den Kopf. „Dann begreif ich nicht, dann kann ich mir nur eines denken. Sie hat in Berlin irgendein anderes Interesse bekommen.“

„Nein!“ rief Klaus heftig. „Sicherlich nicht.“

„Du sagst das so bestimmt, aber wer weiß denn was in einem Mädchenherzen vorgeht. Und daß dieser Bolontär, dieser Enno Woyfen so plötzlich in Dassel- rode auftaucht, das erscheint mir doch auch höchst merk- würdig. Leute seines Schlages pflegen doch sonst kein plötzliche Leidenschaft für Landwirtschaft zu entwickeln. Als Marie-Luise mir davon erzählte, schien es mir gleich sonderbar, sie hatte ja freilich nur ganz ohne

gegen Futterstoffe, besonders Hafer, Kleie und Weizen, die nur zu erhöhten Notierungen abgegeben wurden. Fut- tergerste fand ebenfalls mehr Beachtung. Obstsaaten fest, jedoch nicht lebhaft.

## Warenmarkt.

**Mittagsbörse.** (Amtlich.) Getreide und Olsaaten der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen März. 247—254. Roggen März. 237—243. Sommergerste 295—310. Futtergerste 212—231. Hafer März. 186—195. Wom. 176—185. Mais loco Berlin 225—228. Weizenmehl 33,25—35,75. Roggenmehl 33—35,50. Weizen- mehle 16,20. Roggenmehl 15,90—16. Raps 405. Weizenlat 410—420. Viktoriabohnen 31—35. Kleine Speisebohnen 31 bis 33. Futtererbsen 19—20. Bohnen 17—17,50. Acker- bohnen 18—20. Wicken 16—18. Lupinen blaue 12—13, gelbe 16—16,50. Serabella neue 16—18. Rapssamen 18,50. Leinfachsen 25,80—26. Trodenschnitzel 9,60—9,80. Torf- melasse 30-70 9,60—10. Kartoffelflocken 19,60—20.

## Sedenktafel für den 18. Januar.

1701 Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. die Königswürde an. Stiftung des Schwarz- en Adlerordens — 1867 \* Der preussische General Otto von Belom in Danzig — 1871 Proklamation von Versailles: Wilhelm I., König von Preußen, wird deutscher Kaiser — 1873 † Der englische Romanschriftsteller Edward Bulwer (Lord Lytton) in Torquay (\* 1803).

## Sedenktafel für den 19. Januar.

1576 † Der Dichter Hans Sachs in Nürnberg (\* 1494) — 1871 Niederlage der französischen Nordarmee bei St. Quentin — 1874 † Der Dichter August Heinrich Hoff- mann (v. Fallersleben) in Rorbey (\* 1798) — 1915 Schwere Niederlage der Engländer bei Jassini (Ostafrika).

## Letzte Nachrichten.

**Wahlbezirke in Paris.** Paris, 15. Januar. Obwohl amtliche französische Kreise mit ihrem Urteil über das künftige Kabinett Luther im Augenblick noch zurückhalten, ist ersichtlich, daß Wahlbezirke vorberichtet. Insbesondere beschäftigt man neue Schwierigkeiten in den deutsch- französischen Wirtschaftsbeziehungen. Der Berliner Bericht- erstatter des Temps nennt Luther einen bestigen und beschränkten Politiker, der aber ein gewisses Verständnis für unmittel- bare Realitäten habe.

**Besprechung der Regierungserklärung am Sonnabend.** Berlin, 15. Januar. Der Vizepräsident des Reichstages be- schloß an der festgesetzten Tagesordnung, mit der Erklärung der Regierung am Freitag um 6 Uhr festzuhalten. Nach der Re- gierungserklärung wird die Sitzung am Sonnabend verlagert wer- den, wo mit der Besprechung der Regierungserklärung sofort begonnen werden soll. Die Redeszeit wird eine Stunde betragen, damit alle Parteien zum Werke kommen. Die weitere Aus- sprache wird am Montag 2 Uhr stattfinden.

**Eisenbahnunfall im Bochumer Verein.** Bochum, 15. Januar. In den Eisenbahnbetrieben des Bochumer Vereins ereignete sich in der Frühe ein folgender schwerer Ja- samenstoß zwischen zwei Zügen. Ein aus 14 Wagen bestehender Güterzug fuhr auf einen auf dem gleichen Gleise haltenden Zug auf. Der Zusammenstoß war so stark, daß der Führer der von der Lokomotive vollkommen zertrümmert wurde. Der Loko- motiführer erlitt einen Armbruch und verschiedene andere Ver-letzungen. Der Heizer und ein Oberanglerer, die sich gleichfalls auf der Maschine befanden, wurden von den ausströmenden Dämpfen verbrüht. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Schuld an dem Unglück wird dem starken Nebel zuge- schrieben.

## Sächsisches

Dresden. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei meldet: „Der Sozialdemokratische Pressedienst verbreitet Angaben des „Fürcher Volksrecht“, daß das Rektorat der Universität Leipzig an der Universität eine Werbestelle für die militärische Ausbil- dung der Studenten bei der Reichswehr eingerichtete, daß der sächsische Volksbildungsminister dieser Einrichtung zugestimmt

hin davon gesprochen, aber der Schmerz um ihren Vater mag ja auch jedes andere Gefühl augenblick- lich zurückgedrängt haben.“

„Mama, ich versichere dich, es ist nichts daran,“ sagte Klaus gequält.

„So, also es ist nichts daran, und mit Marie- Luise hast du nichts gehabt, dann hilf du mir, sie umstimmen, damit sie zu mir kommt. Und wenn es vielleicht nur eine mädchenhafte Scheu von ihr sein sollte, zu deiner Mutter zu gehen, so gibst es doch einen ganz einfachen Weg. Werde einmal mit ihr, ist sie deine Braut, dann ist es das natürliche, daß sie jetzt zu mir kommt.“

Klaus wurde bleich.

„Ich kann nicht, Mama, es geht nicht, darf nicht sein.“

„Ganz erschreckt sah die Mutter ihren Einzigen an. „Kann nicht sein, darf nicht sein, Klaus, das sind schwere Worte. Sage mir nur ein, habe ich mich getrrt, als ich glaubte, du liebtest Marie-Luise? Ich habe nie daran gerührt, weil ich doch den Dingen ihren Lauf lassen wollte, aber nun mußt du mich klagen.“

Klaus Ewald senkte die Stirn und leiste sagte er: „Ich habe sie lieb.“

Frau Ewald atmete erleichtert auf.

„Nun also, das ist die Hauptsache, mein Junge. Warum willst du es ihr denn nicht sagen?“

„Frage mich nicht, Mama, ich bitte dich, ich könnte dir es nicht sagen.“

Frau Ewalds Gesicht wurde ernst und traurig.

„Klaus es gibt nichts, was ein Sohn der Mutter nicht sagen könnte, und nichts, worin sie ihm nicht raten und helfen könnte, es nur mein Junge.“ Dann durchfuhr es sie wie ein plötzlicher Schreck. „Klaus, du kannst nichts get-n haben, was dich von Marie-Luise trennen müßte?“

Klaus Ewald schlang den Arm um seine Mutter und küßte sie.

„Nein, Mutterchen, das nicht, vertraut du deinem Sohn so wenig?“

Die alte Dame lächelte betrübt.

„Das nicht; aber was weiß ich denn im Grunde davon, wie es um dein acnes Leben bestellt ist, Klaus. Dorein müssen wir Mütter uns ja fügen, und wir tun es, wenn auch mit blutendem Herzen. Vom Leben unserer Söhne in der Welt da draußen wissen wir ja nur das, was sie uns mitzuteilen für gut finden. Wie's da nicht nahe, daß ich da den Hinderungsgrund suche? Sieh, alles wäre so leicht, so einfach, schlichte sich so selbstverständlich, wenn du Klarheit hättest. Sage mir nur ein, wünschtest du nicht selber, daß Marie-Luise bei mir wohnt?“

Fortsetzung folgt.



und der sächsische Justizminister die Staatsanwaltschaften angewiesen habe, darauf zu achten, daß in der sozialistischen Presse keine Veröffentlichungen hierüber erfolgen. Diese Meldung ist glatte Lüge. Das Rektorat hat keine Werbestelle an der Universität eingerichtet. Auch ist ihm sonst von dem Bestehen einer solchen Stelle nichts bekannt. Demnach sind auch die den Volksbildungs- und den Justizminister betreffenden Behauptungen un- wahr.

Für die 112. Sitzung des Landtages, Dienstag, 20. Januar, nachmittags 1 Uhr, liegt folgende Tagesordnung vor: Anpassungsschulgesetz; Anträge Arzt und Genossen, den Wegfall des Religionsunterrichts in den ersten vier Schuljahren und den Schulbesuch an staatlich nicht anerkannten Feiertagen betr.; Antrag Siemert und Genossen, betr. die Frage des Schulbesuches an staatlich nicht anerkannten Feiertagen; Antrag Berg und Genossen auf Aufhebung einer Verordnung des Volksbildungsministeriums, die Unterrichtsstunden für Fortbildungsschüler betr.; Antrag Claus und Genossen, Maßnahmen gegen den drohenden Lehrerüberfluß an den Volks- und Berufsschulen betr.; Antrag Fr. Dr. Hertwig und Genossen auf Regelung der Klassenstärke für die einzelnen Schulstufen an den höheren Schulen; Anfrage Berg und Genossen, das gegen den Schulleiter Vogel in Limbach eingeleitete Disziplinarverfahren betr.; Anfragen Arzt und Genossen, die erweiterte Schulaufsicht, die Wiederbesetzung der jetzt offenen Bezirkschulämter und die am 29. Juni 1924 in der Wandelhalle der Universität Leipzig stattgefundenen Kundgebungen gegen die Kriegsschuldfrage betr.

Der Haushaltsanschluß B des sächsischen Landtags verabschiedete in seiner Sitzung vom Donnerstag mit Ausnahme des Kap. 79 des ordentlichen Haushaltsplans die ihm zur Beratung übergebenen Kapitel des Nachtragshaushaltsplans für 1924. Bei Kap. 19, Einnahmen der allgemeinen Kassenerhaltung, gab die Regierung auf Anfrage eingehende Auskunft über die Verwendung der künftigen Staatsmittel im Interesse der Wirtschaft. Bekannt sei, daß der sächsische Staat sich in Geldgeschäfte nach Art der preussischen Seehandlung nicht eingelassen hat, obwohl der Darmat-Konzern über die Sächsische Staatsbank es an solchen Versuchen auch in Sachen nicht hat fehlen lassen. Auf Antrag des Abg. Lippe (DVP.) wird sich der Ausschuss in seiner nächsten Sitzung eingehend mit den staatlichen Hätten und Wasserwerken beschäftigen. Anlaß hierzu gab, wie wir hören, die Errichtung des Metallwerkes beim Blaufarbenwerke Oberschlema.

Nach den Preisfeststellungen vom 14. 1. 25 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Wohnung, Beleuchtung und Bekleidung) = 1,257 Millionen. Gesamtindex ohne Bekleidung = 1,234 Millionen. Am 7. 1. 25 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1,248 Millionen und ohne Bekleidungskosten 1,223 Millionen. Vom 7. 1. bis 14. 1. sind mithin die Preise der bei der Preisstatistik berücksichtigten Güter um 0,9 v. H. gestiegen.

### Nichtöffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde

In der der öffentlichen folgenden nichtöffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses am 14. Januar wurde dem Gesuche des Gasthofbesizers Ernst Heinrich Mai-Kreisch um Erlaubnis zur Ausübung des Gasthofrealrechts mit Branntweinschank und der Befugnis zur Abhaltung von Tanzmusiken, Singspielen und dergleichen im Erdgerichtsgasthofe zu Kreisch (Uebertragung) sowie um Erlaubnis zur Ausübung der Schankbefugnisse in einer im Erdgerichtshof des genannten Gasthofes neu einzurichtenden Stehbarke (Rekonzeption), ferner dem Gesuche des Gasthofbesizers Arthur Reichel in Wittgensdorf um Erlaubnis zur Ausübung des Gasthofrealrechts mit Branntweinschank und der Befugnis zur Abhaltung von Tanzmusiken, zum Ausspannen und Krippenfahren sowie zur Abhaltung von Singspielen und dergl. im Grundstücke Nr. 5 in Wittgensdorf (Uebertragung), schließlich dem Gesuche des Elektrotechnikers Johann Georg Dieck in Stadt Wärenstein um Erlaubnis zur Ausübung der vollen Gastwirtschaft mit Branntweinschank im früheren „Bathotel Wärenstein“ Ortsl. Nr. 18 B Wt. W in Stadt Wärenstein (Rekonzeption) stattgegeben beschlossen. Die dem Gasthofbesizer Clemens Wehler in Hermsdorf L. E. (Zollhaus) bereits im vergangenen Frühjahr in Aussicht gestellte Erlaubnis zur Ausübung seiner Schankbefugnisse in einem zu errichtenden Gasthofneubau wurde nach Fertigstellung und baupolizeilicher Abnahme des Baues endgültig erteilt. Dagegen wurde das Gesuch der Fremdenheimbesizerin Hedwig Richter geb. Wagner in Oberbärenburg (Hermannshöhe) um Ausdehnung der ihr erteilten Erlaubnis zum Kaffeeschank auf den Ausschank von Wein, Likören und alkoholfreien Getränken (neu) mangels Bedürfnisses abgelehnt und die Entschliegung auf das Gesuch der Versicherungsanstalt der sächsischen Gemeindekassen a. G. in Dresden um Erteilung der Erlaubnis zum Bier-, Wein- und Branntweinschank zur Heberbergung, zum Ausspannen und zur Veranstaltung von musikalischen Vorträgen (Singspielen) mit anschließendem Tanz für die Besucher dieser Vorträge im Grundstücke Ortsl. Nr. 21 B in Wärenfels (Kaiserhof) an Emil Richard Dejer in Dresden (Uebertragung) bis nach Anstellung weiterer Erörterungen ausgesetzt. Sodann wurde vom Sachstande in einer Grundstückskaufangelegenheit von Raasdorf Kenntnis genommen und in einer Wettinstitutsache, einer Vermögensangelegenheit des Bezirksverbandes und auf ein Darlehnsbuch einer Bürgergemeinde Entscheidung gefasst, sowie zwei Bezirksheimbesitzern zur gewerbmäßigen Gast- und Personenbeförderung mit ihren Last- und Personenkraftwagen die erbetene Erlaubnis bedingungsweise und auf Widerruf erteilt. Ferner wurde das Gesuch des Fleischer Ewald Liebner in Rudolphsdorf um Erlaubnis zum gewerbmäßigen Verkauf von Fleischwaren im Kleinhandel genehmigt und beschlossen, gegen den von der Gemeinde Großsösa beschlagnahmten Landaustausch mit dem Grundstücksbesitzer Otto Hartmann einen Einspruch nicht zu erheben. Die Ersetzung der Schätzer in Viehversicherungen erfolgte nach den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft. Von der Ausübung eines Vorkaufsrechtes bez. dessen Uebertragung an die in Frage kommende Bürgergemeinde soll nach den Darlegungen der Amtshauptmannschaft abgesehen werden. Nach Erledigung einiger Besuche um Unterstufung aus Bezirksmitteln machte sich der Bezirksausschuss auf drei Besuche im gänzl. bez. teilweisen Erlaß der Jagtiersteuer schließl. und besaßte sich hierauf mit der Verteilung der vom Ministerium des Innern zur Verfügung gestellten Mittel aus dem Ausgleichsstock, die im allgemeinen auf Grund der von genanntem Ministerium für jede Gemeinde errechneten Bedürfnisquoten erfolgte. Der Saalbauverband sowie einzelne Landwirte sind gegen die heilige Höhe der Eintrittskartensteuer für Masken- und Kostümabende hier vorstellig geworden. Der Bezirksausschuss beschließt, die Steuer auf 50 Prozent des Eintrittsgeldes herabzusetzen und in besonderen Ausnahmefällen eine Ermäßigung dieses Satzes bis auf 25 Prozent eintreten zu lassen. Schließlich wird noch von einer Verordnung des Finanzministeriums betreffs Fußwegherstellungskosten zweier Stadtgemeinden des Bezirks Kenntnis genommen und für künftighin beschlossen, daß Fußwegherstellungen an Kommunikationswegen oder Staatsstraßen bei der teilweisen Kostenersatzung gemäß § 150 der Gemeindeordnung erst dann berücksichtigt werden sollen, wenn noch Mittel aus der Jagtiersteuer zur Verfügung stehen.

**Wettervorhersage.**  
(Unbeflugter Raubdruck wird geistlich verfolgt).  
17. Januar: Wolken, teils Sonne, viel Wind, gelinde.  
18. Januar: wenig verändert.  
19. Januar: wechselnd, Niederschlag, mild, W. Nd.  
20. Januar: wechselnd, teils gelinde, nachts kalt.  
21. Januar: wechselnd, nachts.  
22. Januar: Wolken, o. t. trübe, schwach Niederschlag, g. mild kalt  
23. Januar: kaum verändert.

**Schlachtviehmarkt Dresden vom 15. Januar 1925.**  
Antrieb: 6 Ochsen, 24 Bullen, 5 Kalben und Kähe, 642 Kälber, 33 Schafe, 606 Schweine, zusammen 1315 Tiere. Davon 41 Schweine ausländischer Herkunft. Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schweine schlecht. Ueberstand: 2 Rinder, 19 Schweine. Ochsen: junge fleischige nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 41-45, 83 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 32-38, 73 M., Bullen: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 47-49, 83 M., vollfleischige jüngere 42-44, 78 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37-39, 73 M., gering genährte 32-35, 73 M. Kalben und Kähe: vollfleischige ausgemästete Kähe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 41-44, 82 M., ältere ausgemästete Kähe und gut entwickelte jüngere Kähe und Kalben 34-38, 80 M., gut genährte Kähe und mäßig genährte Kalben 26-32, 73 M. Kälber: beste Mast- und Saughälber 67-70, 110 M., mittlere Mast- und gute Saughälber 60-62, 102 M., geringe Kälber 48 bis 55, 87-100 M. Schweine: vollfleischige der feinen Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 64-66, 83 M., Fettschweine 68-70, 86 M., fleischige 58-62, 80 M., gering entwickelte 52-55, 76 M., Sauen und Eber 50-58, 73 M.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag den 18. Januar — 2. n. Epiph. —  
Lekt: Mat. 2, 1-11. Lied 334.  
Kollekte für den Kirchenbau in Cott. a.  
Dippoldiswalde, 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Kath. Kirche. 9 Uhr Predigtgottesdienst! Sup. Michael.  
Kirche geheilt.  
Hennersdorf, 9 Uhr Beichtgottesdienst.  
Schönsfeld, 9 Uhr Beichtgottesdienst.  
Johannsbach, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 2 Uhr Jugendgottesdienst (Jungfrauen).  
Pöschendorf, 8.30 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Rabler. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Dorwert.  
Kreisch, 9 Uhr Predigtgottesdienst im geheilten Konfirmandenzimmer. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen aller dazu verpflichteten Jahrgänge. 3 Uhr Taufgottesdienst.  
Rapsdorf, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Rindergottesdienst. Pf. Rau.  
Reichardt, 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Reinhardtsgrimma, 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Rappendorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.30 Uhr Rindergottesdienst.  
Schellerbau, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.  
Sobosdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Rindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. Kirche geheilt.  
Seifersdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Dessa, 2 Uhr Predigtgottesdienst. Pf. W. H.  
Schmiedeberg, 5 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahl. Pf. Rau.  
Katholischer Gottesdienst.  
Dippoldiswalde, 1/10 Uhr Gottesdienst.

**Beerwälder Mühle**  
Sonntag den 18. Januar nachmittags 2 und 7 Uhr  
**Preis-Skat!**

**Gasthof Oberfrauendorf**  
Sonntag und Sonntag den 17. und 18. Januar  
**Großes Preis-Skat-Turnier**  
Sonntag Anfang 4 Uhr Sonntag Anfang 4 Uhr  
Hierzu ladet freundlich ein Karl Hemming

**In bekannter Güte**  
empfehle meine täglich frische  
**Holsteiner Tafelbutter**  
à Stück 1 Mark  
**Molkerei Nath, Dippoldiswalde**  
**Plafate**  
„Stollensteuer wird angenommen“  
Ist zu haben in der Geschäftsstelle

**Eine Hypothek von 500—1000 Mark**  
wird von kleinem, rechtlichstem Wirtschaftsbetrieb z. Verbesserung seiner Wirtschaft ges. d. D. unter „F. 500“ an die Geschäftsstelle

**Wastochjensfleisch und Hammelfleisch**  
empfehle  
**Richard Logler**

**Frisches Leinöl**  
empfehle **Bruno Hamann**

**Empfehle preiswert:**  
**Briketts**  
**Burgker Steinkohle**  
**Schles. Steinkohle**  
**Schmiedekohle**  
**Hüttenkoks**  
ab Lager und frei Haus  
**H. Krumpolt**  
Buschmühle Schmiedeberg

**Schlachtplorde**  
kauft zum höchsten Tagespreis  
**Hermann Scharf**  
Rohschlächterei, Dippoldiswalde, am Markt. Telefon Nr. 8.

**Militärverein Dippoldiswalde**  
Sonntag den 17. d. M. abends  
**7 Uhr Abmarsch vom Café Taubert**  
zur Teilnahme am Stiftungsfest des Militärvereins Reinholdsbahn in Oberhälsch.

Einen tüchtigen, selbständigen  
**Zuschneider**  
sowie eine perfekte  
**Schafstlepperin**  
sucht  
**Schuhfabrik Lentzsch**  
Hörsdorf

**Feuer-Versicherung**  
die Beitragsbedingungen sind einzuwenden bei  
**Martin Schmidt**  
Zwei aufgeweckte  
**Knaben**  
die Eltern die Schule verlassen, als  
**Schuhmacher-Lehrlinge**  
gesucht.  
**Schuhfabrik Lentzsch**  
Hörsdorf

**Verband Stoffe**  
**Herm Lommatzsch**  
Orogerie zum Elefanten  
Dippoldiswalde

Bestellungen aller Art direkt Buchdruckerei Carl Jehne

**„Reichskrone“**  
Dippoldiswalde  
Sonntag den 17. Januar 1925 abends 8 Uhr  
**großes Zither- und Mandolinen-Konzert**  
45 Mitwirkende! Prächtiges Programm!  
Eintrittspreis einschließlich Steuer 80 Pfg.  
Vorverkauf bei den Herren Pfeifferen Hölz u. Hertwig, in der Zigarrenhandl. Zimmermann und im Konzertlokal.  
**Nach dem Konzert feiner Ball!**

**Naturheilverein Dippoldiswalde**  
Sonntag den 7. Februar im Schäferhaus  
**Kostümfest**

**Steinbruch Dippoldiswalde**  
Sonntag, 17. Jan  
**Schlachtfest**  
Weißfleisch, Schlachtkäse, Gallettschinken, Riesenbratwürste  
**Echt Salvatorbier!**  
Hierzu ladet ergebenst ein Carl Schwab

**Gasthof Falkenhain!**  
Sonntag den 18. Januar  
**grosser Karpfen- und Bratwurstschmaus**  
verbunden mit feiner Ballmusik (Anfang 5 Uhr)  
wogu alle Freunde, Gäste und Gönner freundlichst einladen  
Osar Wehler und Frau.

**Stern-Sichtspiele**  
Dippoldiswalde  
Sonntag den 19. Uhr  
der große Sitten- u. Warnungsfilm  
**Mutter, Du schmerzensreiche**  
Ein Spiel aus dem täglichen Leben unter Zeit, von Treue und Liebe, Untreue und Mutterliebe. Führende Schiffsalbilder in 6 Akten.  
**Dazu ein aktuelles Beiprogramm**  
Saal gut gefüllt.

**Gegen Grippe**  
empfehle einen kräftigen Grog von Jamaica-Rum-Beischnitt  
Bischof zu Nr. 380  
**Oskar Kretzschmar**  
Dippoldiswalde

**Kurbad „Elektra“**  
Institut für physik., elektr. und Lichttherapiemethoden  
**Dippoldiswalde, Freiburger Platz**  
Tel.: Otto Ell, Rat. arzt. kundl. ger.  
Täglich geöffnet früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr  
Sonntags bis 12 Uhr mittags.  
Die Anstalt ist im Jahre 1908 gegründet und von Jahr zu Jahr durch die Einführung der neuesten Apparate und Einrichtungen vervollkommen worden. Sie ist heute das größte Spezialinstitut in weitem Umkreise!  
Verabreicht werden:  
Röntgenstrahlen  
Röntgenstrahlen in der Form (Sollus-Beitragung)  
Röntgenstrahlen  
Hochfrequenzstrahlung  
Spektroskopische Strahlung  
Elektrische Heilstrahlung  
Röntgenstrahlung, Thermalstrahlung, Lichtstrahlung  
Sauerstoffbäder  
Sauerstoffbäder  
Alle Arten medizinischer Bäder  
Bäder, Wassergüsse  
Massage, Turb-Brand  
Aneptische Güsse  
Bäder  
Behandlungen mit faradischen und galvanischen Strömen  
Lyon-Induktion  
Elektrostat. Behandlungen (elektrolytische oder Frankfurter, Zuckermasse)  
Elektromotorische Massage (Osmillation Divisionsmassage)  
Elektrische Wärmebäder (galvanisch und faradisch), als Hals-, Stirn-, Arm- und Fußbäder  
Elektrische Wechselstrombäder  
Elektrische Bierkältebäder  
Elektrische Lichtbäder (Boll-, Zell- und Kopf-Lichtbäder)  
Diathermie-Behandlungen  
Röntgenstrahlen  
Röntgenstrahlen in der Form (Sollus-Beitragung)  
Röntgenstrahlen  
Hochfrequenzstrahlung  
Spektroskopische Strahlung  
Elektrische Heilstrahlung  
Röntgenstrahlung, Thermalstrahlung, Lichtstrahlung  
Sauerstoffbäder  
Sauerstoffbäder  
Alle Arten medizinischer Bäder  
Bäder, Wassergüsse  
Massage, Turb-Brand  
Aneptische Güsse  
Bäder  
Behandlungen mit faradischen und galvanischen Strömen  
Lyon-Induktion  
Elektrostat. Behandlungen (elektrolytische oder Frankfurter, Zuckermasse)  
Elektromotorische Massage (Osmillation Divisionsmassage)  
Elektrische Wärmebäder (galvanisch und faradisch), als Hals-, Stirn-, Arm- und Fußbäder  
Elektrische Wechselstrombäder  
Elektrische Bierkältebäder  
Elektrische Lichtbäder (Boll-, Zell- und Kopf-Lichtbäder)  
Diathermie-Behandlungen  
Gewissenhafte Befolgung ärztlicher Anordnungen!



**Der Shire.**

Von Dr. Körner, Vasinghausen.  
 (Mit Abbildung.)

Der Shire ist eine englische Züchtung. Sein Zuchtgebiet umfaßt die Grafschaften Lincolnshire, Cambridgeshire, Nottinghamshire, Leicestershire, Northamptonshire, Derbyshire, Norwich und Staffordshire. Sein Stammbuch besteht seit 1878. Er gehört zu den schwersten Kaltblutschlägen. Nach Deutschland ist er wiederholt eingeführt worden, doch hat er sich nicht recht einzubürgern vermocht.

Schuld hieran gibt man seiner mangelhaften Anpassungsfähigkeit und seiner Schwermutterigkeit. In der Beziehung ist ihm der Belgier weit überlegen.

Seine Form (s. Abbildung)

ist noch kräftiger und gedrungener als die des Belgiers. Der Kopf ist verhältnismäßig leicht; die Ohren mittelgroß; Stirn breit; Augen groß; Stirnschopf stark entwickelt. Hals kräftig; Widerrist flach und rund. Rücken breit, mäßig eingebogen; Lende breit, zu der stark bemuskelten, ziemlich geraden Kruppe sanft ansteigend. Schulter schräg und tief. Brustkorb tief und stark gewölbt. Beine kräftig, gut bemusfelt und meistens regelrecht gestellt. Nöhren breit. Gelenke

kräftig, jedoch nicht schwammig. Fessel ziemlich lang. Hufe breit, nicht übermäßig groß. Gang räumend, regelmäßig. Charakteristisch ist der ungemein starke Behang an den Füßen, der bei schlechtem Wetter schwer reinzuhalten ist. Die Hauptfarbe ist braun mit weißen Abzeichen an den Füßen\*).

Auf einen Uebelstand sei hier noch hingewiesen; es betrifft dies die Anlage zum Dummtoller. Diederhoff, der hierauf zuerst aufmerksam machte, äußerte sich\*\*)

\*) Näheres siehe Körner, „Praktische Pferdehaltung“ (Verlags- und Druckereigesellschaft m. b. H., Stuttgart, Verlagort Ravensburg, Württemberg).

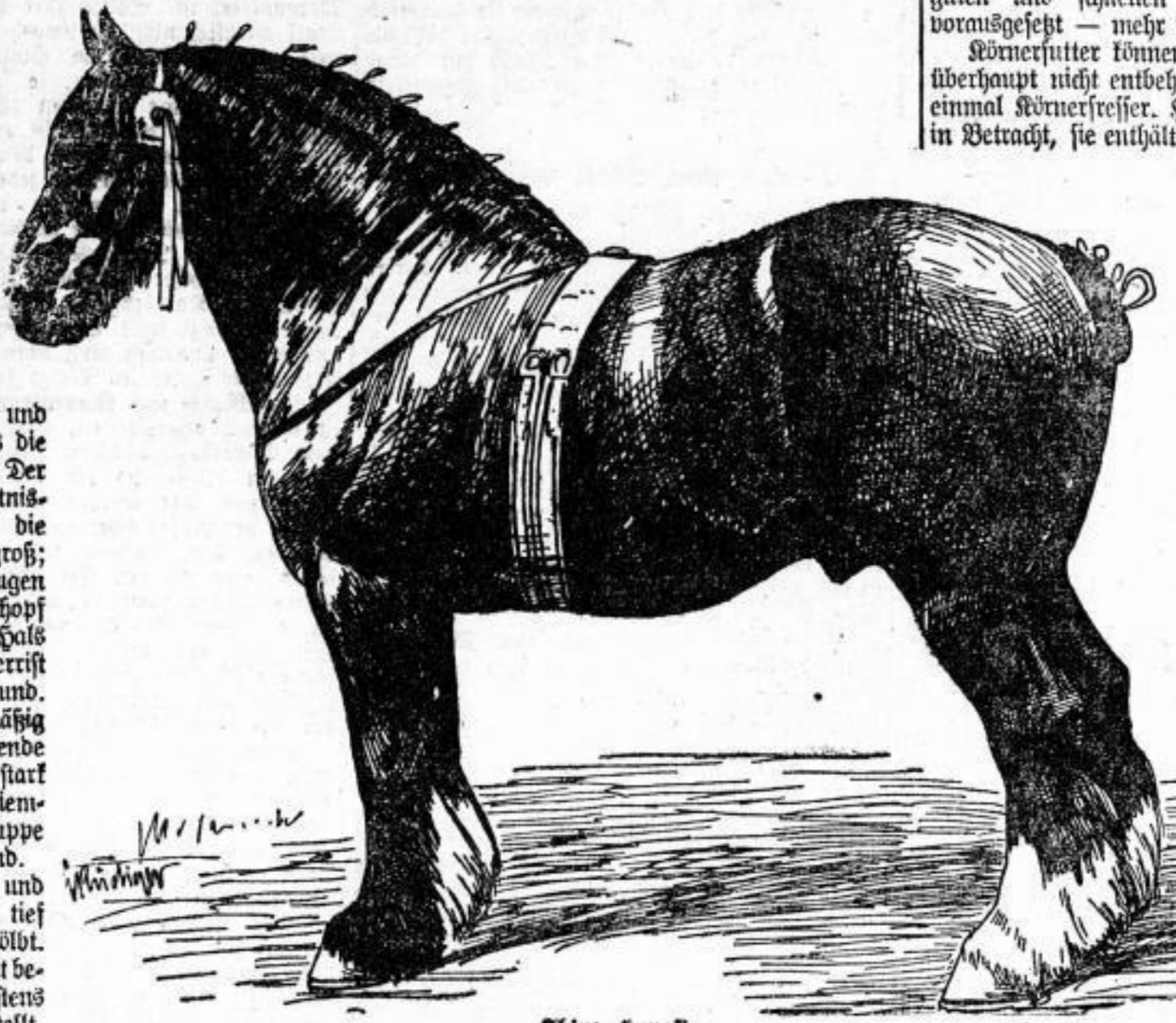
\*\*\*) Diederhoff, „Die Bezeichnung der Erbfehler in den Rörungen für Privatpferde“ („Zeitung für Veterinärkunde“, 7. Heft, 1908, S. 294).

„Die Pferde von grober Körperkonstitution, namentlich die englischen Shire-Pferde, die russischen Arbeitspferde und zum Teil auch die schweren dänischen Pferde besitzen eine angeborene Anlage zur Entwicklung des Dummtollers. Ein solcher Hengst kann ganz gesund sein und gleichwohl eine größere Geneigtheit zur Erkrankung am Dummtoller auf die Nachkommenschaft übertragen. Seitdem in der Absicht, die Kaltblutzucht zu fördern, Hengste der Shire-Rasse in größerer Zahl aus England importiert sind und zur Zucht benutzt werden,

des Kleingartenbesitzers daran, denen wenig oder gar kein Auslauf gewährt werden kann, obgleich das Gehen als Weidetier diesen schlecht entbehren kann. Da heißt es denn eben, das Fehlende nach Möglichkeit ersetzen. Aber auch der Besitzer größerer Hühnerausläufe, der Landmann, wird gezwungen sein, sich bezüglich der Fütterung umzustellen, wenn die beginnenden Herbstfröste u. der Schneefall des Winters es den Hühnern unmöglich machen, sich die nötige tierische und pflanzliche Kost selbst zu suchen. Würde das immer beachtet, so würde es — den guten und schnellen Verlauf einer Mauser vorausgesetzt — mehr Wintererler geben.

Winterfutter können die Hühner im Winter überhaupt nicht entbehren. Sie sind nun eben einmal Körnerfresser. Hauptsächlich kommt Gerste in Betracht, sie enthält 10% Eiweiß, 15% Fett

und 63,9% stärke-wertige Stoffe, darum ist sie auch leicht verdaulich, sie wirkt erwärmend und befördert den Fettansatz. Weizen und Mais sind während der Wintermonate ebenfalls zu empfehlen. Hafer gibt man, da er sehr anregend wirkt, am besten im Frühjahr; er ist ein vorzügliches Futter für Legehennen. So gern wie Weizen wird er allerdings nicht gefressen, schon wegen der Spelzen. Ein anderes ganz vorzügliches Körnerfutter ist die Hirse. — Wir kennen sie bisher eigentlich nur bei der Rückenaufrucht, doch ist es ein sehr empfehlenswertes Geflügelfutter, ihr Nährstoff-



Shire - Hengst.

zeigt sich der Dummtoller bei den Pferden viel häufiger als früher.“

**Die Fütterung der Hühner im Winter.**

Von R. Sch. —

Bei der Preissteigerung der Futtermittel gestaltete sich die Geflügelhaltung immer schwieriger. Während der Kriegszeit griff man in Deutschland viel zu allerlei Ersatzmitteln. Man machte ganz gute, oft aber auch schlechte Erfahrungen damit. Und doch muß man, soll sich die Geflügelzucht rentabel gestalten, nicht alle Ersatzfuttermittel verwerfen. Es kommt vor allem darauf an, daß die Fütterung nicht ungeschmackhaft wird. Schlamm sind die Körner

verhältnis ist das günstigste von allen Getreidearten; die Tiere fressen Hirse sehr gern; außerdem hält sie durch ihre kleinen Körner zum eifrigsten Scharrten und Suchen an. Bei der Reinigung des Getreides in Mühlen abfallende Unkrautsamen werden oft als gutes Körnerfutter angepriesen, sie sind jedoch ganz minderwertig. Die Tiere fressen sie auch nur zum Teil, oft ungerne und die liegengeliebenen Körner werden mit dem Dünger in Garten und Feld getragen und tragen so zur Verbreitung der Unkräuter bei. Die Ansichten, wann das Körnerfutter gereicht werden soll, sind verschieden; ich gebe mit bestem Erfolg Körner als letzte Tagesration, des Nachts können die Tiere sie gut verdauen. Am Morgen acedenes Körnerfutter wird zu hastig angenommen.



An Weichfutter, welches warm zu geben ist, soll zu jeder Fütterung nur das gereicht werden, was aufgefressen wird, gefrorenes Futter führt zu Verdauungsstörungen. Dem Weichfutter, dem man natürlich alle Krüdenabfälle beigibt, muß ein Ersatz für das jetzt fehlende tierische Eiweiß beigelegt werden (Fleisch- oder Fischmehl). Eine gute Beigabe zum Weichfutter sind gekochte Munkelrüben, die auch gern genommen werden. Da sie das Futter-naß machen, stellt man durch reichliche Beimengung von Kleie (Weizenkleie) die krümelig-trockene Beschaffenheit wieder her. Ein sehr guter Ersatz — oder auch als Abwechslung — für Kleie ist uns im Klee-, Heu- und Comfrey-mehl, wie auch in getrockneten Brennnesseln gegeben. Kleiemehl ist wegen seines Reichthums an Kalz- und Nährsalzen besonders als Hühnerfutter zu empfehlen. Getrocknete Nesseln enthalten mindestens anderthalbmal soviel Proteinstoffe wie Kleeheu, daneben die dreifache Menge Fett (7,7 %) und 38 % stickstofffreie Extraktstoffe. Der reiche Gehalt an Nährsalzen wirkt anregend auf die Verdauung und sehr blutbildend. Die oben angeführten Grünfütterermehle können ganz grob fein und werden hergestellt, indem man die getrockneten Pflanzen durch ein scharfes Sieb reibt. Eine übermäßige Kartoffelfütterung muß man vermeiden, da sie die Hühner fett und legesaul macht.

Munkelrüben und die genannten Pflanzenmehle bieten einen Ersatz für das jetzt fehlende Grünfutter, der durchaus nötig ist und noch ergänzt werden muß durch Darreichung roher Munkelrüben und Abfällen von Kraut und Kohl.

Falls heizbare Trinkgeschirre nicht zur Verfügung stehen, muß das Trinkwasser des öfteren erneuert werden und darf nur lauwarm sein.

### Die Verwendung der Sellerieknolle.

Von M. A. Trott.

Die Sellerie ist nicht die Freundin eines jeden, aber alle, die an Gicht leiden, die ein Blasen- oder Nierenleiden haben, sollten diesem Gemüse doch größte Aufmerksamkeit zuwenden, da in diesen Fällen die Selleriewurzel eine heilende Wirkung hat. Man unterscheidet zwei Selleriearten: Bleichsellerie und Knollensellerie. Letztere hat für die Küche die größere Bedeutung.

Die Aufbewahrung der Sellerie ist die denkbar einfachste. Man nimmt sie aus der Erde, am besten mit allen Wurzelsafern, und schlägt sie im Keller in trockenen Sand ein. Natürlich muß der Keller ebenfalls trocken sein, dann aber hält sie sich in tadellosem Zustande bis zum Frühling.

Will man Sellerie in Gläsern aufbewahren, so büstet man die Knolle, die in bester Verfassung sein muß, sauber ab, kocht sie in Salzwasser nicht zu weich, kühlt sie ein wenig mit kaltem Wasser ab, schält sie und schneidet sie in gleichmäßige, nicht zu dünne Scheiben. Diese legt man schichtweise in Gläser, übergießt sie mit einer Kochsalzlösung (einen Eßlöffel Salz auf 1 Liter Wasser) und erhitzt die Gläser eine Stunde lang bei 98 Grad Celsius. Die Gläser werden an einem kühlen, aber frostfreien Ort verwahrt. Will man diese eingelegte Sellerie später als Salat verwenden, übergießt man sie nach dem Herausnehmen mit leicht gesalzenem Essig. Ein wenig feines Öl, Pfeffer und feingehackte grüne Petersilie vervollständigen den Selleriesalat.

Eine Selleriesuppe ist trefflich im Geschmack. Man schält eine große Sellerie, nachdem man sie vorher gut gewaschen hat, schneidet sie in dünne Scheiben und kocht sie mit zwei Knorr-Brühwürfeln weich. Dann treibt man alles durch ein mäßig feines Sieb, bindet die Suppe mit einer Einbrenne aus Butter und Weizenmehl und würzt sie mit Salz, Muskat und Suppenwürze.

Selleriewurflauf mit Kartoffeln. Man kocht zwei Selleriewurzeln, nachdem sie sauber gewaschen und gebürstet wurden, in Salzwasser weich, schält sie ab und zerlegt sie in Scheiben, die man leicht mit Salz bestreut.

Dann kocht man Kartoffeln in der Schale und peelt sie in noch heißem Zustande ab. Sie werden gleichfalls in Scheiben geschnitten und leicht gesalzen. Inzwischen hat man von Butter, Zwiebeln, Mehl, Salz und Muskat, sowie von der Selleriebrühe eine gelbliche Tunke bereitet, die man mit einem Eigelb abzieht und mit gehackter Petersilie würzt. Endlich buttert man eine Pfanne aus und gibt Kartoffelscheiben, Sellerie und die Tunke lagenweise hinein, und fährt, solange der Vorrat reicht, so fort. Eine Kartoffelschicht schleicht die Speise ab. Die Oberfläche bestreut man mit Semmelbrösel und Butterflocken. Wer Käse liebt, streut noch geriebenen Käse darüber. Dann wandert die Form in den Bratofen, wo das Gericht eine halbe Stunde backen muß. Man reicht hierzu Koteletten oder Beefsteaks.

Geüllte Sellerie. Recht kleine, sauber hergerichtete Knollen werden im Salzwasser 10 bis 15 Minuten lang gekocht. Dann schält man sie ab und höhlt sie becherförmig aus, nachdem man oben ein Deckelchen abgeschnitten hat. Inzwischen hat man von gehacktem Fleisch, Zwiebeln, eingeweichtem Semmel, Salz und einem Ei eine einfache Füllung hergestellt, die man in die Höhlungen streicht. Die Deckelchen werden aufgesetzt und die Knollen in einer Kasserolle nebeneinandergestellt. In den Topf füllt man von der Selleriebrühe so viel, daß die Knollen bis zur Hälfte darin stehen. Nun schmoren sie, fest zugedeckt, bis sie weich sind. Dann nimmt man sie heraus, bindet die Kochbrühe mit Mehl, schmeckt sie säuerlich ab, zieht sie mit einem Ei ab und gibt gehackte grüne Petersilie hinzu. Die Tunke wird über die Knollen gegossen und mit Kartoffeln serviert.

### Neues aus Stall und Hof.

Maultiere, die bei uns in den letzten Jahren auch im landwirtschaftlichen Betriebe Eingang gefunden haben, verlangen mit ihrem harten Gebiß und einem verhältnismäßig geräumigen Magen ein anderes zusammengesetztes Futter als Pferde. In ihm muß Raufutter, Heu, Stroh, allenfalls Buchen- und Birkenlaub, sogar Winterzweige und Tannenreisig vorhanden sein, Körnerfutter darf hingegen zurücktreten. Mit einem Pfunde Hafer, bei sehr schwerer Arbeit keinesfalls mehr als fünf Pfund, kommen Maultiere völlig aus. Die wässrigen Kartoffeln und Rüben sowie Grünfütterer legen ihnen weniger zu. Erzwischen sie hingegen einmal einen Heißigbesen, dann verpuzen sie ihn reiflos, ohne Schaden zu nehmen. Welches Pferd könnte sich derartiges ohne Schaden leisten?

Ueber die Verfütterung von Kohlrüben. Wer Kohlrüben angebaut hat, wird im vorigen Jahre davon auch ganz stattliche Exemplare geerntet haben, aber sie sind meistens recht wasserreich und dürften sich deshalb nicht allzulange im Winterlager halten. Deshalb ist von ihnen möglichst viel zu verfüttern, soweit das ohne Schaden geschehen kann. Den Röhren sollte man von Kohlrüben im allgemeinen auf Kopf und Tag nicht mehr als 10 bis 15 kg geben und nur ausnahmsweise auch höhere Mengen verabfolgen. Denn Milch und Butter erhalten dann nur zu leicht den Kohlrüben-geschmack. Nur Mastrinder vertragen gut und gern die doppelte und dreifache Menge. Der eigentümliche Kohlrüben-geschmack entsteht, wie wir jetzt wissen, nicht nur durch den Uebergang gewisser in der Kohlrübe enthaltenen Stoffe durch den Tierkörper in die Milch, sondern auch außerhalb des Tierkörpers durch Bakterien, die den Kohlrüben anhaften und von ihnen unmittelbar in die Milch gelangen. Es empfiehlt sich deshalb, schon nach dem Ausmelken jeder einzelnen Kuh die Milch sofort aus dem Stall zu entfernen, beim Melken die größte Sauberkeit obwalten zu lassen und Milch und Rahm schleunigst zu pasteurisieren, das heißt, sie vorübergehend auf 55 bis 60 Grad Celsius zu erhitzen und sofort wieder abzukühlen. Dadurch wird der Kohlrüben-geschmack beseitigt. Von dem manchmal empfohlenen Dämpfen der Kohlrüben kann abgeraten werden, schon deshalb, weil hier durch das Erhitzen gewisse Stoffe, wie die Vitamine, zerstört werden, die zum Gedeihen des Tieres bei-

tragen. Nur die Schweine machen eine Ausnahme, sie verwerten sie am besten in gekochter oder gedämpfter Form.

Gleich nach der Geburt des Ferkel kühlt man in deren Maul nach, ob die spitzen Perkejähndchen schon zum Vorschein gekommen sind, um sie dann sofort mittels einer geeigneten kleinen Zange abzukneifen. Bei Sauen, bei denen die durchschnittliche Tragzeit von drei Monaten, drei Wochen und drei Tagen länger gedauert hat, werden zumest Ferkel mit solchen spitzen Zähnen geboren. Die Ferkel würden ohne diese kleine Operation die Mutter am Gesäuge verletzen oder sie auch nur kitzeln. Viele Sauen vertragen das aber nicht, sie schnappen dann nach den Ferkeln und töten sie dadurch manchmal, und haben sie Fleischhunger, fressen sie auch ihre Ferkel auf. Nach dem Abkneifen der Zähne legt man die schwächeren Ferkel an die vorderen milchreicheren Striche, die stärkeren an die hinteren milchärmeren. Man erhält dadurch, weil jedes Ferkel den zuerst angenommenen Strich mit Ausdauer und Zähigkeit beizubehalten pflegt, einen gleichmäßigen Wurf. Kümmerlinge sollte man beseitigen.

Freiheit will die Fiege haben, auch im Stall. Wenn man Fiegen draußen im Freien beobachtet, wie sie stets in Bewegung sind, keinen Augenblick still stehen, oft die possierlichsten Sprünge ausführen, dann muß sich jedem denkenden Menschen die Ueberzeugung aufdrängen, daß ein Anketten dieser munteren Tiere im Stall eigentlich weiter nichts als Tierquälerei ist. Sollte aber das Anketten im Stall wirklich nicht zu umgehen sein, vielleicht weil mehrere Tiere im Stall sind, die sich ständig befinden würden, so sollten die Tiere wenigstens einige Stunden täglich ins Freie kommen. Noch ratsamer ist es bei dem Vorhandensein mehrerer Tiere, den Stall in kleine Boxen einzuteilen, in der jedes Tier sich frei bewegen kann. Bewegung erzeugt erhöhten Stoffwechsel und Wärme im kalten Winter und Wohlbehagen. Freilaufende Fiegen frieren deshalb im Winter auch nicht so sehr wie angebundene. Das lebhaftere, muntere Naturell der Fiege verlangt freie Bewegung auch im Stall, und jedes Anketten muß notwendigerweise den Ertrag des gequälten Tieres schmälern.

Die Maul- und Klauenfeuche des Geflügels ist vielfach angezeigelt, aber in neuerer Zeit mit Sicherheit bestätigt worden. Bei den Hühnern bildet sich der Bläschenauschlag in Form von sehr kleinen Bläschen am oberen Rande der Nasenlöcher auf der Schleimhaut des Rautes, des Rachens und der Augenbindehäute; auch an den Kehllappen und auf dem Kamm sitzen zuweilen Bläschen, weit seltener an den Zehen. Die Bläschen plagen nach einiger Zeit auf, und kleine Vertiefungen und Geschwüre bleiben übrig, wobei sich Unlust zum Fressen und Schwäche einstellen, nach etwa ein bis zwei Wochen erfolgt Heilung. Ein tödlicher Ausgang ist bisher beim Geflügel nicht beobachtet worden. Wenn Maul- und Klauenfeuche bei den Wiederkäuern auf dem betreffenden Hofe herrschen sollte, achte man auch auf deren Vorkommen beim Geflügel, denn es ist unmöglich, es vor jeder Zerstreuung zu bewahren.

Das Spannen der Mantelhaute ist nicht immer viel zu wünschen übrig. Je besser ein Fell gespannt ist, um so mehr bringt es ein. Zunächst muß es sauber abgezogen werden, dann entferne man mit einem stumpfen Messer alle Fleishteile und spanne es gleich auf. Dazu verwende man Spannbügel oder ein Spannbrett. Vielfach werden die Felle einfach mit Stroh ausgestopft, wobei sie aber nicht genügend gereckt werden können. Das ist ein Nachteil. Die Fleishteile muß stets nach außen gekehrt sein. Man hänge die Felle nach dem Aufspannen an einem luftigen Orte auf, bringe sie aber niemals in die Nähe eines Ofens, weil dadurch das Fell verbleichen bekommt und entwertet wird.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Vermooft Wiesen. Starke Vermooftung immer ein Zeichen mangelhafter Wiesen übermäßiger Nässe, Nährstoffmangel und s.

armut das man junda lachen, dan kann hängt Fiegen losg grünlisches Blatwägelig Graswüchsig auch nur l bald hier bessere W sind, versch und süße C wenn sie Genden nur durch u bessern köri Steigern häumen d unterfcheid sumts aufma rüfungsaufna die mit W Kohlensäur schelben w steigenden bar unter zieht, und in den Ho befinden. Nachstehen Baum dur Maße Na in erster L Neubildun wenn aber erhöhten das verm nach Wal Obstbäume zwingen, ernährung lehteren W ein, wenn abticht ur dann vor Ernährung niegt, es erhöhte F durch Vere nachsende fende Kro enigend sich und er kann aber aus der dadurch e oder auch Nette Dr Daburch steigende Nährstoff jellen un Staung ansah. E dieser Kle später übe Zeitschrift bei bleibe Pflanze, förmigen Bildung lich bei statfindet feinerzeit Durch die es Dr. zur Bildu zu zwingig fähig ern stehung g Die zählten W ligen, sol nicht w die klein Dedte fü Man kra stumpfen gleichzeit altes Hol Sträucher



...mit dem Boden. Auf solchen Flächen wird man zunächst den Wasserstand zu senken versuchen, dann das Moos abgeben, dann kalken, dann düngen und schließlich die durch das Regen losgerissenen Pflanzenwurzeln durch ein gründliches Walzen mit einer schmalen, schweren Blattwalze wieder an den Boden drücken. In Graswäldern, feuchten Gebirgsgegenden, aber auch nur in diesen, kann man in dieser Weise auch ohne Umbruch seine Wiese verbessern. Sobald hier durch die geschilderten Maßnahmen bessere Wachstumsbedingungen geschaffen worden sind, verschwinden die sauren Gräser allmählich, und süße Gräser finden sich ein, besonders dann, wenn sie eingesät worden sind. In anderen Gegenden wird man seine verwahrloste Wiese nur durch völligen Umbruch und Neuanfaat verbessern können.

**Steigerung des Fruchtansatzes bei Obstbäumen durch eine einfache Maßnahme.** Wir unterscheiden bei allen grünen Pflanzen und somit auch beim Obstbaum einmal die Nahrungsaufnahme durch die Wurzeln und dann die mit Assimilation bezeichnete Aufnahme von Kohlenstoff durch die Blätter. Wir unterscheiden weiterhin beim Baumstamm einen absteigenden Saftstrom, der sich in den unmittelbar unter der Rinde belegenen Bastzellen vollzieht, und dann einen aufsteigenden Saftstrom in den Holzjahren, die unter den Bastzellen sich befinden. Dies alles muß zum Verständnis des Nachstehenden vorausgeschickt werden. Wenn ein Baum durch seine Wurzeln in stärker werdendem Maße Nahrungstoffe aufnimmt, so erhöht das in erster Linie sein vegetatives Wachstum durch Neubildung von Trieben, Zweigen, Blättern, wenn aber durch eine Stauung die Pflanze zur erhöhten Assimilation genötigt wird, erzeugt das vermehrte Fruchtansatz. So kann man nach Walter Pönike „Die Fruchtbarkeit der Obstbäume“ den faulsten Blüher zum Tragen zwingen, wenn man das Verhältnis von Boden-ernährung zur Assimilation zugunsten dieses letzteren Vorganges ändert. Solch ein Fall tritt ein, wenn man an einem Baum die Wurzeln abtötet und ihn verpflanzt; man entzieht ihm dann vorübergehend die Bodennährstoffe, die Ernährung aus der Luft, die Assimilation überwiegt, es erfolgt Stauung der Assimilate und erhöhte Fruchtbildung. Dasselbe geschieht auch durch Veredelung eines Baumes auf eine schwach wachsende Zwergunterlage. Die üppig wachsende Krone kann durch die Wurzeln nicht mehr genügend ernährt werden, die Assimilate stauen sich und erzeugen verstärkte Fruchtbarkeit. Man kann aber auch weiterhin verstärkte Ernährung aus der Luft und erhöhten Fruchtansatz auch dadurch erlangen, daß man um den Obstbaum oder auch des Versuches wegen nur um einzelne Nester Drahtschlingen oder Blechbänder legt. Dadurch staut sich in den Bastzellen der absteigende Saftstrom, während der Aufstieg der Nährstofflösung in den tiefer gelegenen Holzjahren ungehindert vor sich geht. Durch die Stauung der Assimilate erhöht sich der Fruchtansatz. Es sollte jeglicher Obstbaumbesitzer in dieser Richtung hin Versuche anstellen und dann später über sein Ergebnis in den Spalten dieser Zeitschrift berichten. Nicht unerwähnt mag hierbei bleiben, daß man auch bei einer anderen Pflanze, dem Meerrettich, durch einen ringförmigen Einschnitt rund um die Wurzel die Bildung von Samen erzeugt hat, die bekanntlich bei dieser Pflanze sonst überhaupt nicht stattfindet. Auf diese Eigentümlichkeit hat seinerzeit schon Darwin aufmerksam gemacht. Durch die angegebene künstliche Verletzung ist es Dr. Brzjinski gelungen, den Meerrettich zur Bildung einer großen Anzahl von Samen zu zwingen, die sich auch zum Teil als keimfähig erwiesen und neuen Pflanzen die Entstehung gaben.

**Die Beerenobst-Schildläuse,** die zu ungezählten Mengen an den Beerenobststräuchern sitzen, sollten noch zur Winterzeit dadurch vernichtet werden, daß man an den Sträuchern die kleinen gewölbten Schildchen, welche als Decke für ungezählte Eier dienen, beseitigt. Man kratzt sie mit einem Holzspan oder einem stumpfen Messer ab. Dabei kann man auch gleichzeitig die Sträucher etwas auslichten und altes Holz entfernen. Wo viele Schildläuse die Sträucher bedecken und deren Säfte ausaugen,

krankt natürlich auch der Strauch. Nun kommen noch die Ameisen hinzu, welche die Läuse wiederum auffuchen, um ihnen den Saft auszusaugen. Das reizt natürlich diese wieder zu erneuter Saugetätigkeit, und dabei geht der Strauch in seinem Ertrage erheblich zurück. Deshalb gehe man der ganzen Läusegesellschaft noch bei Zeiten im Winter zu Leibe und vernichte sie gründlich.

**Salat im Winter.** Gartenkresse kann zu jeder Zeit im Jahre zur Verwendung als Salat herangezogen werden. In den Wintermonaten ist die Aussaat in Mistbeetkästen oder in flachen Kästen oder Schalen, die, recht nahe dem Licht, ins Zimmer gestellt werden, vorzunehmen. In Mistbeetkästen sät man recht dick in dichten Reihen, in anderen Behältern breitwürfig, und schneidet das Kraut für die Verwendung ab, wenn es 6 bis 8 cm hoch geworden ist. Die Aussaaten sind nach Bedarf und Belieben zu wiederholen. Für 1 qm sind 30 g Samen erforderlich. Der gelbe oder weiße Senf ist in der gleichen Weise wie die Gartenkresse heranzuziehen, dicht auszusäen und in jungem Zustand als Winter салат zu benutzen.

**In Töpfen gehaltene Chrysanthemumpflanzen** werden nach dem Verblühen über der Erde abgeschnitten und der Topf wird in den Keller oder sonst einen kühlen Ort gestellt und mäßig feucht gehalten. Im März ist der Ballen aus dem Topf zu nehmen; es werden sich dann überall kleine Ausläufer gebildet haben. Nun zerteilt man den Ballen und setzt nur die jungen, gut bewurzelten Ausläufer einzeln oder zu zwei und drei wieder in kleinere Töpfe, in frische, recht nahrhafte Erde. Der mittlere Hauptbestandteil der Pflanze muß fortgeworfen werden.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Die Einlegesohlen im Strumpf zu tragen.** Kalte Füße zu haben, ist eine üble Zugabe des Winters. Es sind ihrer gar viele, die daran leiden und die trotz wollener Strümpfe, trockener Einlegesohlen und warmen Fußbädern dieses Uebel nicht los werden. Ein wundervolles Mittel, warme Füße zu bekommen, ist die Einlegesohle im Strumpf. Man kann sie sich leicht selbst anfertigen, denn etwas Barchent und einige Koffhaare geben das Material dazu ab. Man schneidet für diese Einlegesohle ein Stück Barchent oder Flanell, genau nach der Fußsohle passend, zu und benäht dieses Stück auf der einen Seite mit Koffhaaren. Die haarige Seite, die natürlich recht gleichmäßig gearbeitet werden muß, wird jetzt so in den Strumpf gelegt, daß die mit den Koffhaaren benähte Fläche direkt auf den nackten Fuß kommt. Der Strumpf wird darübergezogen und nun reiben die Haare auf der Fußsohle und erzeugen dadurch erhöhte Wärme. Die Koffhaare zu dieser Einlegesohle sind sehr leicht zu beschaffen, da nur ein ganz geringes Quantum erforderlich ist, das man ohne Gewissensbisse einem Sofaissen entnehmen kann.

**Wie behandelt man gefrorenes Obst?** Ist das Obst nicht sachgemäß verwahrt, so passiert es mitunter, daß bei plötzlich auftretendem Frost großer Schaden durch Erfrieren hervorgerufen wird. Es wäre aber unklug, wollte man diese erfrorenen Obstsorten ungenutzt fortzun. Man muß sie rasch verwerten, denn erfrorenes Obst fault sehr schnell. Zu allererst ist bei gefrorenem Obst zu beachten, daß es nicht mit bloßen Händen angefaßt wird. Man zieht sich zum Einsammeln alte Wollhandschuhe an und geht dann recht sorgsam mit dem gefrorenen Obst um. Niemals werfe man die einzelnen Stücke, sie sind in gefrorenem Zustande sehr spröde und würden plagen. Man bringe das Obst auch niemals gleich in einen warmen Raum. Das rasche Auftauen würde jeden Geschmack verflüchten lassen und somit das Obstfleisch wertlos werden. Am einfachsten geschieht das Auftauen in kaltem Wasser, doch darf in diesem Falle das Obst nicht über 7 Grad Reaumur Frost erhalten haben. Das Wasser, in das das Obst gelegt werden soll, muß in einem kühlen Raum stehen. Das Obst bleibt so lange darin liegen, bis der Frost herausgezogen ist und der Apfel sich nicht mehr hart und eisig anfühlt. Dann nimmt man die Früchte heraus,

läßt sie gründlich trocken werden und verbraucht sie möglichst rasch. Ist Obst sehr stark gefroren, so legt man es ebenfalls in kaltes Wasser, muß es darin aber so lange liegen lassen, bis man es verbraucht. Ein Trocknen dieser Früchte würde das Faulen unbedingt zur Folge haben. Keine 2 Tage würde sich dieses stark erfrorene Obst nach dem Auftauen mehr halten. M. T.

**Fleisch- und Reisknöche mit Anchovisstücke.** 250 g übrig gebliebenes, gekochtes oder gebratenes Rindfleisch wird mit 16 bis 20 Kapern und 5 Sardellen fein gewiegt, hinzukommen 50 g Parmesankäse, zwei ganze Eier. Alles wird mit 250 g abgerührtem und aufgekochtem Reis vermischt. Davon formt man runde, kleine Knöche, die in Butter gebraten und mit Eiern und geriebener Semmel garniert werden. Tunkte dazu: Ein eigrößes Stück Butter und zwei Löffel Mehl, werden hell geschwitzt, dazu tut man Fleischbrühe und Salz, zuletzt werden unter beständigem Rühren zwei volle Teelöffel Anchovispaste darunter, gequirlt; die Sauce gießt man über die Knöche und richtet an. A. R. in D.

**Leberpastete.** 1 Pfund Speck aus dem Rücken, 1 Pfund mageres Schweinefleisch, 1 Pfund Schweine- oder Kalbsleber, 1 Pfund Rahmsmilch oder Gehirn. Jedes dieser Dinge wird mehrmals durch die Maschine getrieben. Unterdessen werden 6 bis 8 mittlere Zwiebeln in 1/2 Pfund Butter gargekocht, auch Mousserons dazugegeben; dieses wird durch ein feines Sieb gerührt, nebst 1/2 Pfund geriebenem Parmesankäse, 4 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel seinem weihem Pfeffer und ebensoviel seinem Majoran mit der Fleischmasse tüchtig durchgearbeitet und durch die Maschine getrieben. In einer Puddingform im Wasserbade 2 Stunden gekocht, falls sich Fett abgesetzt hat, dieses tüchtig mit der fertigen Masse verrührt, in kleine Gefäße gebrückt und nach dem Erkalten mit Schweinefett übergossen. — Dieses Rezept ist dem Land- und Forstkalender 1925 (Verlag J. Neumann, Neudamm, Preis 2 Mark) entnommen, einem unentbehrlichen Ratgeber, dessen Anschaffung jedermann zu empfehlen ist.

**Wingeleer mit Nepseln.** Sechs schöne, große Nepsel schält man, schneidet sie in vier Teile, entfernt das Kerngehäuse und kocht sie in einer Flasche leichten Weißweins weich, indem man 150 g Zucker und etwas Zitronenschale dazugefügt hat. Genau muß darauf geachtet werden, daß die Fruchtstücke nicht zerbrechen. Sobald sie gar sind, nimmt man sie heraus, läßt sie abtropfen und legt sie in eine Glasschale, bis der Boden völlig davon bedeckt ist. In dem heißen Saft löst man 15 Tafeln rote Gelatine, gießt sie durch ein Haarsieb, wird füllt davon so viel über die Früchte, daß sie bedeckt sind. Den anderen Saft stellt man warm. Sobald die erste Schicht erkaltet ist, legt man abermals Apfelstücke darauf, übergießt sie mit Saft und fährt so fort, bis alles verbraucht ist. Dann läßt man die Schüssel völlig kalt werden. M. T.

### Neue Bücher.

**Fahrendes Volk.** Afrikanische Tiergeschichten von Steinhardt. Verlag J. Neumann, Neudamm. Preis 3 Gmk.

Keiner hat unseren Herzen das nun Deutschland leider entzogene Südwestafrika so nahezubringen vermocht wie Steinhardt. In seinen Werken. Keiner hat es aber auch wie er verstanden, die Licht- und Schattenseiten dieses ungeheuren Gebietes so zu schildern, daß jede Seite dem Leser Genuß und Gewinn zugleich bietet. In seinem neuen Buch tritt, mit sonnigem Humor gezeichnet, „Fahrendes Volk“ auf, Nashorn, Zebra, Antilope, Springbock, Schakal, Strauß usw., die in schier endlosen Wanderungen die weiten Steppen durchstreifen, und deren oft eigenartige Lebensgewohnheiten der Verfasser auf wochenlangen, entbehrungsreichen Jagdfahrten erkundet hat. Aber nicht nur aus dem Tierleben, auch von den Menschen in Südwest, von Farmern und Beamten weiß er Ergötzliches zu berichten, so daß man immer wieder gerne zu diesem Buche greift, das in seiner vorzüglichen Ausstattung, mit seinen vielen Bildern von dem Afrikaner Wachenborn, dem früher im gleichen Verlage erschienenen „Chombo“ sich würdig anreicht. M.



